

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

30 (18.1.1929) Abendausgabe







# Kälte im Westen und Süden.

### Strenge Kälte in Südfrankreich. / Starker Schneefall in der Eifel. / Noch immer Verkehrsstörungen in Skandinavien.

übermals seit, daß — abgesehen von der Vorbereitungsarbeit, die die ernannten, deutschen Sachverständigen wohl selbstverständlich jetzt bereits für sich leisten — von irgend einer konzentrierten Vorbereitung Deutschlands auf diesen Kampf nicht die Rede ist. Insofern hat die innenpolitische Anarchie, in der wir leben, auch schwerwiegende, außenpolitische Folgen.

Man muß es dafür Frankreich und Poincaré lassen, daß sie sich ganz anders darauf vorbereiten. Besser gesagt: Poincaré zwingt Frankreich, sein Parlament, dazu. Er hat am 12. Januar seine Stellung behauptet, noch mit einer recht großen Mehrheit. Aber ihm selbst ist es unangenehm, daß er immer mehr nach rechts gehoben wird, daß ihm die ganze Linke entgegensteht, zu der er sich selbst ja doch rechnet und gehört hat. Über das überwindet er. Er ist aus seinem Kabinett die radikalsozialen Minister los, hat die Führung ganz in der Hand und in der Hauptfrage, auf die er alles abteilt, kann diese Linksoption ihm gar keine Gegnerkraft sein. Sie muß einfach seinem Reparationsprogramm zustimmen. Niemand in dieser Linken, abgesehen vielleicht von den völlig einflusslosen Kommunisten, denkt auch daran, das Werk Poincarés in dieser Richtung zum Scheitern zu bringen.

So hat er wieder einmal eine Parole der Einigkeit gefunden und läßt diese wirken, nämlich die Außenpolitik, d. h. die Reparationsfrage. Dafür aber kann er jederzeit von einer Kammer die Mehrheit fordern, die ihn stark genug macht, sein Reparationsprogramm, so weit die Innenpolitik in Frage kommt, durchzuführen. In dieser Beziehung, einheitlich und geschlossen, geht Frankreich in die Verhandlungen und Kämpfe der zweiten Sachverständigenkonferenz hinein. Im höchsten Maße niederdrückend ist es, daß das für Deutschland nicht der Fall ist!

## Ein Dflocarno?

### Pariser Bemerkungen zur Gröner-Denkschrift.

F.H. Paris, 18. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Gaulois“ läßt durchblicken, daß die Denkschrift des General Gröner, die der jactam bekannte Wicam Steed, der einstige Hauptschriftleiter der „Times“ und Hauptverleumder Deutschlands während des Weltkrieges, veröffentlicht zu müssen glaubte, von offizieller deutscher Seite dem Genannten zugeschlüsselt worden sei. Dem Blatt kommt die Denkschrift verdächtig vor, weil — ein solcher Unfuhm wird tatsächlich in einem Pariser Blatt, das einfließen genog, niedergeschrieben — darin ein deutlicher Respekt vor den Bestimmungen der Friedensverträge enthalten sei, was unparteiische Beobachter überaus müßte. Unangenehm berührt man sich, — in dieser Ansicht stimmen die Blätter der äußersten Rechten mit denen der äußersten Linken überein — daß Deutschland schon jetzt auf Polen die Verantwortung für einen Kriegsausbruch schieben möchte.

Der „Gaulois“ weiß nicht recht, ob das Dokument auf rechtmäßige oder unrechtmäßige Weise in die Hände gefallen sei. Jedenfalls sei es dazu bestimmt gewesen, bei der englischen und amerikanischen öffentlichen Meinung am Vorabend des Zusammentritts des Reparationsausschusses Eindruck zu machen, damit die Sympathien Englands und Amerikas für Polen zerstört würden. Genau dieselben Gedankenänge findet man bei der „Ere Nouvelle“, die weit links steht. Daß die Warschauer Regierung einen Krieg gegen Deutschland provozieren könnte, hält das Blatt für ausgeschlossen. Wenn man in Deutschland die Polen unaufhörlich als Feinde ansehe, so würde man dadurch zwei Völker förmlich in den Krieg treiben.

Es bleibt nichts anderes übrig, als daß man ein Dflocarno abschließt.

Diese beiden Blätter, die übrigens zum Verschwinden verurteilt sind und von denen der „Gaulois“ bestimmt am 1. Februar, die „Ere Nouvelle“ wahrscheinlich nicht viel später eingehen wird, sind nicht die einzigen, die derartigen Unfuhm niederschreiben. Auch die anderen haben Sorgen, daß Polen ein Leid geschehen könnte. Dem Argument des General Gröner, daß Polen einen Krieg provozieren würde, kann niemand etwas entgegenstellen, aber Polen muß in Paris um jeden Preis in Schutz genommen werden.

## Eine betrogene Stadt.

### Waldenburg verliert über eine Million.

m. Berlin, 18. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Durch den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien ist das Disziplinarverfahren gegen den Oberbürgermeister von Waldenburg, Dr. Wiesner, eingeleitet worden, nachdem die von der Stadtverordnetenversammlung gewählte Untersuchungskommission über ihre Untersuchung bei dem Bantier Rathle den amtlichen Stellen in Berlin Bericht erstattet hat.

Darnach dürfte der Betrag von 1,25 Millionen Mark für die Stadt Waldenburg restlos verloren sein, da die Untersuchungskommission keine Möglichkeit sieht, von dem Banthaus größere Teile der ihm gegebenen Summe wieder zurückzuerhalten. Die Untersuchungskommission hat sich nun auch an das Ministerium des Innern gewandt und dort angefragt, ob die Forderung von 700 000 Mark, an den Verband der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten, die der Bantier Rathle als eine angelegliche Sicherheit der Stadt Waldenburg zediert hatte, realisierbar sein wird. Das Ministerium hat nunmehr jedoch der Untersuchungskommission mitgeteilt, daß es zu seinem Bedauern der schwer bedrängten Stadt Waldenburg in dieser Angelegenheit keine Hilfe leisten könnte. Nach dem Gutachten aller Sachverständigen sei die Forderung Rathles vollkommen haltlos und

die Stadt Waldenburg müsse mindestens diesen Anspruch in Höhe von 700 000 Mark als verloren betrachten.

Inzwischen haben die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in dem Verfahren gegen Rathle, Reichmann und Genossen begonnen. Es sind eine Anzahl von Zeugen bereits vernommen worden; die Staatsanwaltschaft will jetzt durch Banthsachverständige die Lage des Rathleischen Unternehmens feststellen und ferner prüfen lassen, in welcher Weise der Bankverkehr zwischen Rathle und der Stadt Waldenburg sich abgemittelt hat bzw. wohnin die von Rathle durch den Verkauf der Obligationen erzielten Summen gestossen sind.

## Bermiedene Panik.

K. Hannover, 18. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Bei der „Alba“-Auführung am Donnerstagabend gab es einen Zwischenfall, der, wenn nicht gleichzeitig von der Bühne aus zur Ruhe und Besonnenheit gemahnt worden wäre, möglicherweise zu einer Panik hätte führen können. Während der vorletzten Szene auf der Bühne verbreitete sich ein ziemlich starker Gummigeruch von der Bühne aus in den Zuschauerraum. Plötzlich trat offensichtlich durch das Kopflorwerden irgend einer Zuschauergruppe, eine urplötzliche Unruhe im Hause ein, die im Moment in einem allgemeinen Auffischen zum Ausbruch kam. Die Zuschauenden fingen schon an, zu den Ausgängen zu eilen, als ein Schauspiel durch Rufe: „Ruhe!“ und dann auch gleich der Spielleiter durch energische Mahnungen den beginnenden Ausbruch zum Stillstand brachte. Glücklicherweise, denn wer weiß, zu was sich die, vorerst leichte, Verwirrung hätte auswachen können.

Der Spielleiter ordnete zur Beschwichtigung des Publikums das Herunterlassen des eisernen Vorhanges an und schaffte das endgültige Vertrauen durch die hübsche Formel: „Es ist kein Feuer, es ist ein Geruch!“ Nach einer Pause von ein paar Minuten konnte weitergespielt werden. Die Ursache des Geruches war ein schmerzhaftes Kabel.

## Eine Omplexuse von Löwen angefallen.

H. Wien, 18. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Bei der geizigen Vorstellung des Zirkus „Zentral“ wurde die Omplexuse, Frau Fischer, von einem fünfjährigen Löwen angefallen und ihr die linke Hand bis auf den Knochen zerfleischt. Das Unfuhm wurde dadurch verursacht, daß bei der Vorstellung ein neuer Assistent im Käfig war, den die Löwen nicht kannten.

## Hochwassergefahr.

M. Trier, 18. Jan. Im Laufe des Donnerstag sind auf der Eifel gewaltige Schneemassen niedergegangen. Der Schnee liegt stellenweise einen Meter hoch. Die Abendzüge erlitten erhebliche Verspätungen. Auf den Höhen herrscht noch eine Temperatur von 8 bis 12 Grad unter Null. Da aus dem Westen das Herannahen eines Tiefdruckgebietes

gemeldet wird, das Regen bringen soll, hegt man die schlimmsten Befürchtungen für einen schnellen Abgang des Schnees und das mit Sicherheit zu erwartende Hochwasser.

M. Halle, 18. Jan. Am Nordostharz haben die anhaltenden starken Schneefälle Schneeverwehungen hervorgerufen, die bis 1 1/2 Meter hoch sind. Die Fahrzeuge der Kraftpost sind an vielen Stellen im Schnee festengeblieben. Einige Dörfer sind vollkommen vom Verkehr abgeschnitten. Auch der Eisenbahnverkehr ist gestört. Unmittelbar vor Halberstadt liegen drei Fernzüge fest.

M. Agram, 18. Jan. Infolge ungewöhnlich heftiger Schneeverwehungen ist die Eisenbahnverbindung mit Dalmatien vollständig unterbrochen. Reisende, die gestern mit dem Schnellzug nach Dalmatien abgereist sind, mußten am nächsten Tage mit dem Personenzug von der Hälfte der Strecke zurückkehren. Der Schnee liegt stellenweise fünf Meter hoch.

## Schweres Erdbeben in Venezuela

M. London, 18. Jan. An der Nordküste Venezuelas wurden nach Meldungen aus Caracas am Donnerstag vormittag gegen 7 Uhr schwere Erdstöße verspürt, die fast zehn Minuten anhielten. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört und die Verbindungen unterbrochen. In Cumana sind 25 Menschen umgekommen. Nicht ein Gebäude ist dort heil geblieben. Die vollen Ausmaße des Unglücks lassen sich noch nicht übersehen.

Die strengste Kälte aber herrscht in Südfrankreich. In Aurillac zeigt das Thermometer 25 Grad Kälte unter Null, die Flüsse sind zugefroren. Bei Drabour fand man im Schnee die Leiche einer alten Frau und in einem anderen Ort fand man den Ortspfarrer ertrunken auf.

M. Luxemburg, 18. Jan. In Luxemburg und seinen Randgebieten haben die Schneefälle einen starken Umfang angenommen. Die Schneedecke beträgt teilweise 30 bis 40 Zentimeter, so daß der Verkehr erheblich gestört ist.

## Källewelle in Italien.

M. Rom, 18. Jan. In Italien ist eine neue Källewelle, begleitet von heftigem Schneefall, eingetreten. Auch in Mittelitalien — sogar in Rom — ist das Thermometer unter Null gesunken. In Rom findet man im Schatten noch Spuren von gefallenem Schnee. Die Eifel ist stellenweise zugefroren. Die Temperatur betrug in Como acht, in Parma sechs, in Trient 12 Grad unter Null. In Ancona ist Schnee von 30 Zentimeter Höhe gefallen.

## Bier Meter hoher Schnee in Schweden.

M. Kopenhagen, 18. Jan. Wie aus Stockholm gemeldet wird, sind auch in Schweden durch den Schneesturm schwere Schäden angerichtet worden. Die Stadt Westervik ist besonders stark in Mitleidenschaft gezogen worden.

Der Schnee liegt in den Straßen bis zu 4 Meter hoch, jedoch die Fenster als Ein- und Ausgänge benützt werden müssen. An Lebensmitteln herrscht Mangel.

Nach Meldungen aus Oesterlund werden dort zwei Studenten und ein Bergführer vermisst, die am 12. Januar einen Ausflug in die Berge unternommen hatten. Militär ist auf der Suche nach den Verschwundenen.



## Italien ehrt den Nobile-Netter.

Zu Ehren des schwedischen Fliegerpioniers Nobile (siehe Seite 1), der als Hauptzeuge bei der Untersuchung der Vorgänge bei der Rettung Nobiles und der „Italia“-Besatzung zurzeit in Rom weilt, gab der italienische Aviatikklub ein Festbankett.

# Lord Haldane enthüllt.

## Zur Vorgeschichte des Weltkrieges.

### Die französisch-englischen Abmachungen.

v. D. London, 18. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Times“ veröffentlichte jetzt den dritten Abschnitt aus den Erinnerungen Haldanes, in welchen der Verfasser auf die kritischen Zeiten vor dem Kriege zu sprechen kommt bzw. auf die Vorbereitungen für denselben, die, wie er sagt, bereits 1906 im Gang waren als die Liberalen ans Ruder kamen. Es waren betamntlich schon damals Besprechungen zwischen britischen und französischen Militärs im Gang. Während der allgemeinen Wahlen im Januar 1906 führte Sir Edward Grey eine Unterredung mit Haldane herbei und Grey betonte, wie notwendig es sei, diese Besprechungen mit den Franzosen fortzusetzen und zu wirklich nützlichen Arrangements zu gelangen. Die Franzosen fürchteten einen deutschen Angriff im Sommer 1906. Haldane erklärte, er habe darauf bestanden, daß ausdrücklich vor Beginn der Besprechungen festgelegt werden solle, daß die Regierungen durch diese Besprechungen in keiner Weise gebunden sein sollten, mit einem Wort,

daß im Falle eines Krieges Großbritannien zum Angriff nicht verpflichtet sein sollte.

Haldane teilt auf Wunsch Greys dem Premierminister Campbell Bannerman die Sache mit und dieser bestand ebenfalls darauf, daß die Regierungen nicht gebunden sein sollten. Asquith wußte auch von den Besprechungen. Haldane verhandelte dann mit dem französischen Militärattache in London, aus dessen Buch man ja genügend über diese Besprechungen weiß. Neu scheint zu sein, daß Kaiser Wilhelm, als Haldane im September desselben Jahres nach Berlin kam, auseinandersetzte, daß er durch den deutschen Aufführungsdiens vollkommene unterrichtet sei und alles über diese Besprechungen wisse.

In Paris war man der Ansicht, daß Großbritannien nur helfen könne, wenn es eine große Armee nach kontinentalem Muster habe.

Clemenceau kam nach London, um Haldane das klar zu machen. Dieser hatte eine lange Unterredung mit Clemenceau unter vier Augen.

Haldane machte dem Franzosen klar, daß von Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in England in Friedenszeiten keine Rede

sein könne. Gewisse militärische Kreise in England waren derselben Ansicht wie die Franzosen und Haldane beauftragte den Generalstab, die Frage zu unteruchen. Dieser reichte 1910 einen Bericht ein, in welchem erklärt wurde, daß der Wunsch der Franzosen unausführbar wäre.

In diesem Kapitel beklagt sich Haldane bitter darüber, daß er nicht nur während des Krieges beschimpft und bedroht wurde, weil er angeblich verhindert hätte, daß England über eine große Armee verfügte, sondern, daß er auch an dem Tage, an welchem Feldmarschall Haig an der Seite des Königs Georg an der Spitze der siegreichen Truppen in London einzog, man ihn allein in seinem Studierzimmer ließ und niemand sich um ihn kümmerte.

## Dreifacher Zugzusammenstoß.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Aberdeen (Margland), 18. Jan. Bei einem dreifachen Eisenbahnzusammenstoß im dichtesten Nebel wurden vier Zugbeamte getötet und mehrere verletzt. Der Washingtoner Express fuhr auf einen Güterzug und gleich darauf fuhr der Newporter Express in den Washingtoner Zug hinein. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Eine ganze Anzahl von Personen erlitt einen Nervenschlag, wurde aber nicht verletzt.

Bei Gripp-Gefahr Formamint zur Vorbeugung.

Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes Schutz- u. Desinfektionsmittel für Mund und Rachen, die Eingangspforte der meisten Krankheitskeime.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien



# Babys Interessen

Russische Groteske.  
Von Wera Inber  
(Moskau).

Der Vist war alt und sehr einsam in seinem Käfig. Das beständige Hin- und Herunter hatte ihn ganz verbittert und, wadelig geworden, begann er zu ächzen und beim Niedertreten zu stöhnen wie ein verwundeter Wolf. Manchmal verweigerte er ganz den Gehorsam und blieb hängen, mitten zwischen den Stodwerten, voll Bosheit gegen die Leute, ängstlich die, welche die Treppe hinaufgehen mußten.

Zu seiner Bedienung war Jakob Mitrochin angestellt, ein Junge von elf Jahren, dessen Eltern unbekannt waren. Er kam von der Straße, gefiel dem Nachtwächter und blieb als Vistjunge. Nach der ihm vom Hausbureau erteilten Instruktion durfte Jakob Mitrochin niemandem zum selbständigen Gebrauch des Vists heranzulassen, mußte jeden Fahrer selbst befördern und ihm dafür, auch gemäß der Instruktion, fünf Kopfen abnehmen.

An den langen Winterabenden nun, wenn draußen der Wind heulte und beängstigt wispelte, saß Jakob Mitrochin unentwegt bei seinem Vist, erwartete die Leute, die ins Theater oder zu Besuch gegangen waren und dachte über das Leben nach. Seine Gedanken kreisten um das Loch in seinem Filzstiefel, darum, daß sein Pfleger, der Nachtwächter Mitrofan Andreew, ihn gar zu schmerzhaft schlage, und was die Hauptsache sei, ganz ohne Grund; und daß es nicht schlecht wäre, sich einen Bleistift anzuschaffen und sich etwas mit der Wissenschaft zu befassen. Immer wieder und wieder betrachtete er die Konstruktion des Vists, sein Inneres, die verschiedenen Schrauben und Drücker, besonders einen roten; wenn man den andrückte, und dazu noch auf eine besondere Weise, blieb der Vist mitten auf der Fahrt stehen; wirklich sehr interessant.

Abends, wenn die Erwachsenen fort waren, oder oben bei sich gemütlich Tee tranken, fanden sich bei Jakob Mitrochin kleine Leute zur Unterhaltung ein, in grauen Mützen und schmutzigen Schafspelzen, zuweilen sogar ein Pärchen von sechs Jahren im schwarzen Samthäubchen, Baby genannt.

Babys Mama, eine Dame, die wie eine runde Kommode aussah, war sehr entzückt über diese Bekanntschaft. „Aber Baby, er ist doch ein Heimatloser im vollen Sinne des Wortes! — Fuß keine Nase! — Er ist imitator zu stehen, zu lügen, — lügst doch nicht immer an deinem Finger! — Hast du wenig andere Bekanntschaften?“

Jakob Mitrochin hörte das alles, aber er schwieg.

Babys Kinderfrau, eine ehrbare Alte, war noch verzweifelter: „Aber Baby, lasse ihn doch gehen und schau ihn gar nicht an. Was du schon an ihm gefunden hast — ein Vistjunge! Und dein Papa hat einen Schreibtisch ganz mit Leder überzogen, und du selbst trinkst Kaffee, jeden Tag! Bist, ist er denn eine Gesellschaft für dich? — Doch die kleine runde toffe Baby, die an einen Knopf erinnerte, trachtete stets dicht an ihm vorüberzugehen und lächelte ihm jedesmal sehr freundlich zu.

Pflichtig erschien eines Tages an der Visttür, da wo gewöhnlich alle Anfründigungen des Hauses angebracht werden, eine neue Anfründigung folgenden Inhalts: „Alle Kinder des Hauses werden gebeten, morgen um sechs Uhr unter der Treppe, wo der Schafspelz liegt, zu erscheinen. Es sollen wichtige Vorschläge gemacht werden. Eintritt frei. Aber die aus den Nachbarhäusern zahlen 2 Pfefferminzplätzchen.“ Eine Unterchrift fehlte.

Die erste, die diese Anfründigung bemerkte, was Babys Mama. Sie las sie zuerst durch ihren Lognon, dann mit bloßem Auge, und klingelte gleich darauf ins Hausbureau im zweiten Stod. Es kam der Gehilfe des Hausstommsüßers.

„Was denken Sie denn, Genosse Poleitis?“ rief Babys Mama entzückt aus, „wie können Sie so etwas zulassen? Unsere Kinder werden hier verdorben, und Sie schweigen? Ja, warum schweigen Sie denn eigentlich? Selbstredend wird mein Kind nicht hingehen, doch davon ist auch keine Rede, aber wo bleibt denn das Prinzip?“ Der Genosse Poleitis schaute erst eine geraume Weile vor sich hin, schneuzte sich dann und entgegnete:

„Genossin, ich sehe wirklich nichts dabei. Kinder haben doch auch das Recht sich zum Schutze ihrer Interessen zu organisieren.“

Babys Mama schnappte nach Luft. Ihre Entrüstung fand keine Worte und sie gluckte: „Was — Interessen? Sie laufen doch noch alle mit nackten Füßen herum. Ich bin überzeugt, das ist Jurka, aus der Wohnung Nr. 18, und er ist doch der Sohn eines ersten Geschäftsführers!“

Der erste Geschäftsführer Selesnev, ein düsterner Mensch mit kranken Nieren, beschloß die Anfründigung von der Seite und dachte: „Ich erkenne Jurkas Handschrift. Was will der Junge eigentlich aus sich machen. Einen Abenteuerer im sicheren Stile, scheint es!“

Die Kinder taten so, als ob sie den Aufruf garnicht gelesen hätten. Doch die Treppe wurde ganz schmutzig von vielen Fußspuren, und im nachbarlichen Versteck wurde die Nachfrage nach Pfefferminzplätzchen so groß, daß vom Lager ein frischer Vorrat dieser Ware zugeführt werden mußte.

Die Nacht verging ruhig, doch der Morgen war schon recht bewegt. Vor allem war die Milchfrau gekommen und hatte erklärt, daß draußen ein derartiger Schneesturm wüte, daß sie ihr Pferd beinahe mit dem Schwanz nach vorne eingespant hätte, und daß infolgedessen die Milch um fünf Kopfen teurer geworden sei. Das Gefühl eines elementaren Unheils lagerte über dem Hause. Trotzdem ging Selesnev in den Dienst, in seinem Portefeuille sein Diabetiker-Frühhück mitnehmend, und Babys Mama ging in die Apotheke, um die Milch analysieren zu lassen. Die ganze Kinderbevölkerung blieb aber in ihren Zimmern und führte sich müßergültig auf.

Gegen 6 Uhr, als die Mehrzahl der Eltern müde vom Dienst, vom Schneesturm und vom Wittern, sich etwas niedergelegt hatte, und vor Müdigkeit die Zeitung aus der Hand fallen ließ, huschten kleine Schatten die Treppe hinunter, unverkennbar die Richtung dorthin nehmend, wo der Schafspelz lag.

Babys Mama, die in der Apotheke eine Stunde hatte warten müssen und es sich später hatte bestätigen lassen, daß die Milch tatsächlich teurer geworden sei, hatte sich auch ganz ermattet in die Kissen fallen lassen. Die Kinderfrau tritt in der Küche mit der Wäsche darüber, ob es eine Gerechtigkeitsgabe oder nicht — als man die Türe zufallen hörte.

Babys Mama sprang sogleich auf und überzeugte sich, daß ihre Tochter Helene Agorewna Antonowa verschwunden war. Sie warf sich schnell den Mantel über und erhob ein Sturmgeläute an der Tür der gegenüberliegenden nachbarlichen Wohnung. Der Geschäftsführer Selesnev öffnete ihr höchst eigenhändig, mit einer Wärmeblase in der Hand.

„Meine Baby ist fort und ich denke Ihr Jurka auch,“ polterte Babys Mama. „Sie haben dort unter der Treppe eine Beratung — professionelle Interessen, das gibt mit einem Wort eine sichere Angina.“

Selesnev antwortete verächtlich: „Mein Jurka ist auch nicht zu Hause. Scheinbar ist er auch fort. Ich meine, das ganze ist sein Werk. Gleich, ich nehme nur meinen Mantel.“

Sie traten beide hinaus und wolkte die Treppe hinuntergehen. In diesem Augenblick kam der Vist ächzend und klappernd vom festenden Stodwert herunter. Jakob Mitrochin bemerkte die Gebenden, brachte den Vist zum Stehen, öffnete die Tür und rief: „Ich bitte!“ Unten in dem kleinen Raume, wo der Schafspelz lag und der Gummihschlauch zum Begießen der Straßen, der jetzt seinen Winter-

## Der Gefreite S.

Von  
Max Mohr.

Diese Geschichte hat nichts mit unserem Zeitgeist zu tun, auch nichts mit Krieg und Frieden, es ist eine einfache Geschichte, eigentlich nur ein Bild, das ich am 21. September 1917. Wie es kam, daß wir, unser sechs, an diesem Tage zum Tode verurteilt wurden, hat auch nichts mit unserem Bilde zu tun, es war kurz nach unserer Gefangennahme, es war sogar der witzige Junke Recht, der im Kriege genügt hat, auf beiden Seiten Feinde und Richter. Zwei waren schon an die Wand gestellt und erschossen, dann kam der dritte, das war der Gefreite S., wir drei letzten wurden begnadigt — aber hier handelt es sich nur um das Bild des Gefreiten S., wie er an der Wand stand und auf seine Kugel wartete.

Er hatte um Gnade geschrien, jetzt stand er still, gleich darauf war er tot. In diesem Augenblick begab sich unser Bild: S. steht still, die Salbe wird angelegt, einer von den Richtern tritt noch schnell zu S., nimmt ihm den Sahhelm ab, ich weiß nicht warum, vielleicht will er seinen lieben Richterchen einen schönen und neuen und völlig unverschrien und undurchlöchernten Helm als Souvenir de la guerre mit nach Hause bringen, in der Eile läßt der Mann den Helm fallen, vermutlich ist der Riemen aufgesprungen oder sonst eine ungeschicklichkeit geschehen, bestimmt war es nicht das „Zittern seiner Hände“, denn das war ein fester Kerl, ein betrunkener Riesentier, das Souvenir gleitet jedenfalls zu Boden, fällt gerade vor die Füße des Gefreiten S., der blickt sich schnell und hebt es auf und reicht es dem Richterlein hin, der jagt danke, tritt zurück, die Salbe tracht los, und hier ist unsere Geschichte zu Ende: wie der Gefreite S. sich blickt, in dieser langen Minute, wie er das Souvenir de la guerre aufhebt und es dem andern Menschen hingibt, in dieser langen Minute — das ist unser ganzes Bild.

Ich schlief, hatten sich indessen soviel Kinder angesammelt, daß man kaum atmen konnte. Es roch nach Pfefferminz wie in einer Apotheke.

Jurka Selesnev, auf einem alten Stuhl stehend, war gerade im Begriff, den Vorruf zu führen. Sein Gehilfe Viktor, ein „Parteiloser“ von zwölf Jahren, kam jeden Augenblick an ihn heran, um sich von ihm Instruktionen geben zu lassen.

„Jurka, vom Nachbarhause ist ein Mädel da mit einem Widelkind. Darf es ihr seine Stimme geben oder nicht?“

Das Widelkind gab aber in diesem Augenblick selbst seine Stimme ab, aber so laut, daß man taub werden konnte.

## Abgefackelt

Eine Erinnerung an den Untergang der „Prinzessa Masalda“.  
Von Alfons Goldschmidt.

Als ich den Kapitän unseres Hollanders auf der Brücke begrüßen wollte, fand ich den freundlichen Mann still und abgelehrt von seinem Schiff. Er blickte übers Heck auf das Meer, bemerkte mich garnicht und schrat auf, als ich ihn fröhlich, wie immer, anrief. Meinen Gruß beantwortete er kaum: „Sehen Sie, dahinten, genau eine Meile vor uns, ging die „Prinzessa Masalda“ unter. Jedes Mal, wenn ich über diese Stelle fahre, kommt das Bild wieder auf. Sie haben mir ja viele Ehren erwiesen wegen der 600 Menschen, die ich retten konnte. Empfänge in Buenos Aires und in Holland, Anreden, Medaillen, und vieles mehr, aber das grauliche Bild werde ich nicht los.“

„Sie fragen nach der Schuld? Darüber will ich nicht sprechen. Der Kapitän ist mit dem Schiff untergegangen. Vielleicht hat er sich eine Kugel in den Kopf gejagt, vielleicht nicht. Jedenfalls ist er mit seinem Schiff gestorben. Seine Seemannspflicht hat er also erfüllt. Auf den Kapitän lasse ich nichts kommen. Als einige Gerettete ihn beschuldigen wollten, damals, gleich nach dem Untergang, sagte ich ihnen: „Was wollen Sie, meine Herren. Der Kapitän ist für seine Compagnie gefahren. Er bekam den Befehl und er mußte gehorchen. Die Compagnie aber hatte von der Hafenbehörde Erlaubnis, das Schiff noch einmal nach Südamerika laufen zu lassen. Wer ist nun schuldig, die Compagnie, die Hafenbehörde? Ich will es nicht entscheiden. Der Kapitän der „Masalda“ jedenfalls ist gestorben, er liegt auf dem Meeresgrund, wenn ihn nicht die Hute mit Haut und Knochen getroffen haben.“

„Das lassen wir also. Wie das Unglück geschehen konnte, das möchte ich auch nicht gern beantworten. Sie erzählen mir ja von den Mitleidigen eines Passagiers der „Masalda“, der die vorletzte Fahrt auf dem Schiff gemacht hat. Er muß ja wissen, ob das Schiff so klapprig war, daß es bei jedem Schraubenschlag in allen Platten zitterte, daß die Schotten nicht mehr schlossen und man auch bei ruhiger See kaum die Tasse Kaffee zum Munde führen konnte. Vielleicht hat ein abgesprungener Schraubenschlüssel das Schiff led gehalten, vielleicht hatte es einen anderen Grund, ich weiß es nicht. Aber das grauenhafte Bild der verfinsterten Menschen, dieses Entsetzen in dem Menschenmüdel auf sinkendem See, diese Augen der Errindenden, die schon nicht mehr schreienden Mörder, das Kämpfen um den Platz, das Mitreißen ins Meer, diesen furchtbaren letzten Kampf ums Leben, das kann ich nicht vergessen.“

„Als ich gegen Mittag die „Masalda“ sah, hatte sie Schlagseite. Ich fragte rüber: „Braucht Ihr Hilfe?“ „Nein“, antwortete der Kapitän. Aber kaum war ich einige Meilen vorüber, da funkte mich die „Masalda“ an. Ich war gleich da, aber das Arbeiten war

„Genossen!“ — Jurka gab sich Mühe, es zu überschreiten —, Genossen, ich bringe zur allgemeinen Kenntnis, daß nur der zur Abstimmung kommt, der selbständig gehen kann. Die übrigen sind nicht stimmberichtig. Die Stimmen sind nicht übertragbar. Die Redner bitte ich, sich vorzumerken zu lassen. Die Zeit ist kurz. Die erste Frage: die Neuwahlen der Eltern.“

„Bitte schreiben Sie auch mich ein — Baby vom fünften Stod.“

„In welcher Sache wollen Sie sich aussprechen, Genossin?“

„In der Sache der warmen Hosen, die ich nicht mehr tragen will, weil sie heiß sind, und noch vieles andere.“

Da klopfte Jurka ans Fensterbrett und begann:

„Genossen, ich bitte ums Wort. Alle Leute, Metallarbeiter, Verkäufer, sogar Schuhmacher schließen ihre Bündnisse, die sie vor der Ausbeutung schützen. Nur wir, die Kinder, dürfen nichts dergleichen anfangen. Sämtliche Eltern, ob Mutter oder Vater, besonders solche, die nierenkrank sind, können uns mißhandeln wie sie wollen. So kann es nicht weitergehen. Ich schlage vor, eine Reihe Forderungen aufzustellen und ein Programm auszuarbeiten. Wer ist dafür, wer ist dagegen, wer enthält sich der Stimme?“

„Hier ist Jakob Mitrochin vorgemerkt,“ berichtete Viktor, „zur Frage, daß aufs Ohr nicht geschlagen werden darf. Er ist aber nicht da.“

Jurka machte ein durchdringend finstere Miene und sagte:

„Der wird wohl beschäftigt sein. Umsonst läuft er nicht weg. Wahrscheinlich sogar eine sehr wichtige Sache. Sein Platz in der Reihenfolge muß gewahrt werden.“

Die Sitzung war sehr hitzig. Es gab viele Fragen und lauter so dringende, daß man nicht schweigen konnte. Man sprach davon, daß die Erwachsenen sich wohl zuviel herausnehmen und den Kindern, sogar verbieten, in den Gängen der Kommunahäuser zu spielen, was durchaus unzulässig sei. Man sprach davon, daß das Waschen der Schuhe in den Pfügen unerlässlich sei, und anderes mehr. Dann trat ein ganz kleiner Knirps auf, den die Schwester hergeführt hatte. Er beschwerte sich, daß man ihn bestraft hätte, weil er ganz unabsichtlich einen Spiegel mit seinem Ball zertrümmert hätte.

Unterhalb Stunden stand der Vist zwischen dem dritten und vierten Stod. Umsonst wettete und klopfte Babys Mama, umsonst hielt sich der erste Geschäftsführer die Nieren. Jakob Mitrochin erwiderte auf alles, daß der Vist in seinem Inneren krank sei, daß er, eine Zeitlang aussehend, dann von selbst weitergehe.

Als endlich Babys Mama halbrot vor Aufregung und Anstrengung zu ihren vielen Rissen wieder heimkam, erblickte sie Baby an ihres Vaters Schreibtisch sitzend. Mit einem großen blauen Bleistift auf einem großen Blatt Papier schrieb sie die Vorung, die wahrscheinlich von der Versammlung aufgestellt war: „Kinder, seid vorsichtig in der Wahl eurerer Eltern!“

Babys Mama wurde blaß und grün vor Entsetzen.

Am andern Tage bekam sie durch die Kinderfrau einen Brief. Es fiel ihr auf, daß im schmutzigen Kuvert etwas Rundes, Hartes sich befand. Sie öffnete den Brief, darin lag ein großes schmerzliches Kunstpfeifenstück. Auf dem Zettel aber stand:

„Genossin, ich schide Ihnen die fünf Kopfen für den Vist zurück. Es ist gar nicht so. Im Vist hielt ich Sie gestern absichtlich zurück, damit Ihre Tochter Baby sich über ihre Interessen aussprechen könnte.“

Für den Schreibuntunigen  
Jakob Mitrochin  
Jurka Selesnev.

„Schwer. Die See ging höher als jetzt, wo sie doch auch nicht ruhig ist. Da können Sie sich vorstellen, was es heißt, die Boote auf solch wildes Wasser zu bringen. Vertäuen an der „Masalda“ konnte ich nicht, sie hätte mein Schiff mit heruntergerissen. Wir konnten also nur aufschwimmen, was wir zu greifen verstanden. Dann fackte die „Masalda“ ab. Der Menschenmüdel, der sich wimmernd in der Keilung gehalten hatte, rutschte und zog sich ins Meer. Wir rissen heraus, immer wieder, was wir nur konnten, aber mehr war nicht möglich.“

„Glauben Sie mir, das war keine Kleinigkeit. Immer wieder frage ich mich: War mehr möglich? und immer wieder sage ich mir: Es war alles, was wir leisten konnten. Mit festen Schotten hätte sich das Schiff länger gehalten, und wir hätten dann alle retten können. Aber so: Es war mehr als entsetzlich. Nicht nur das Bild des Unterganges, auch die Dinge, die sich nachher an Bord meines Schiffes abspielten. Väter allein, Mütter allein, Säuglinge, die von anderen Müttern genährt wurden, von Frauen, denen der Kampf ums Leben das Kind von der Brust gerissen hatte. Ich habe dann alles organisiert, wie es eben möglich war. Viel Luzus haben wir ja nicht auf einem Frachter. Wir haben die Kranken, so weit es ging, in Betten gelegt, und wir haben alle gern auf Bequemlichkeiten verzichtet. Jeder mußte antreten, wenn Essenszeit war. Auch einen Professor hatten wir darunter, der sein Mittag auf Papper kriegte, denn so viele Teller hatten wir ja nicht. Aber es geht auch mal so und schließlich waren sie ja gerettet.“

„Längst war die Grabstelle entschweben. Ich muß mal sehen, was mein Schiff macht“, sagte der Kapitän, „denn wir wollen doch nicht absaufen, sondern gesund nach Rotterdam kommen.“

Das ist denn auch geschehen.

Verunglückte Vorschritt.

„Haben Sie meinen Rat, bis 1000 zu zählen, befolgt?“ — „Ja, ich habe sogar bis 10000 gezählt.“ — „Sind Sie da erst eingeschlafen?“ — „Nein, da war's schon wieder Zeit zum Aufstehen.“

# VAMPYR

Sie brauchen nur eine Hautcreme, denn

## NIVEA-CREME

ist Tages- und Nachtcreme zugleich.

Am Tage schützt sie vor schädlichen Einflüssen rauher Witterung. Sie dringt im Gegensatz zu fettenden Cold-Creams vollständig in die Haut ein, ohne Glanz zu hinterlassen. Nachts wirkt das Eucerit als Hautnahrungsmittel, alle Gewebe verjüngend, kräftigend, pflegend. Nur Nivea-Creme enthält Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Dosen RM. 0.20 bis 1.20. — Tuben aus reinen Zinn RM. 0.60 u. 1.00

So gesund wie die Nivea-Jungens

wird auch Ihr Kind aussehen, wenn Sie es bis zum 10. Lebensjahre nur mit

## NIVEA KINDERSEIFE

baden und waschen. An Milde, Reinheit und Güte ist sie unübertroffen; sie wird nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche und zarte Haut der Kinder hergestellt.

Preis 20 Pfg.

















# Imman + Tgial + Tgort

Neue te Sport-Nachrichten der Badischen Presse

## KSV. — Borussia Neunkirchen.

Man schreibt uns:

Nach einer Abwesenheit von 6 Wochen tritt der KSV, der sich in der Zwischenzeit die badische Meisterschaft wieder gesichert hat, am nächsten Sonntag erstmals wieder vor dem heimischen Publikum an. Als badischer Meister kämpft er in den nächsten Wochen mit den Meistern der übrigen Gruppen um die höchste fußballportliche Trophäe Süddeutschlands. Nachdem an den beiden letzten Sonntagen die Borussia mit den bayerischen Spitzenvereinen in München und Nürnberg mit durchaus befriedigendem Erfolge erledigt wurden, stellt sich ihm zum ersten Spiele auf eigenem Blase der Saarmeister Borussia Neunkirchen. Dieser Klub weist eine ruhmreiche Vergangenheit auf. Unter der Anleitung des hervorragenden Wieners Fischera kämpfte sich 1922 diese Elf bis zum Endspiel um die süddeutsche Meisterschaft durch, wo sie unglücklich und knapp den Mannen Alfred Schaffers von Wacker München unterlag. In den folgenden Jahren hielt sich die Borussia stets in der Spitzengruppe des Saargebietes, ohne allerdings den übermächtigen KSV Saarbrücken überholen zu können. In dieser Saison ist nun Neunkirchen der große Wurf wieder gelungen. Mit kompletter Elf wird nun Neunkirchen am Sonntag dem Karlsruher Fußballverein ein sehr gefährlicher Gegner werden, der alle Aufmerksamkeit erfordert. Der KSV wird bemüht sein, sein erstes Spiel um die Süddeutsche Meisterschaft auf eigenem Blase zum Erfolge zu gestalten. Die in den letzten Wochen neu erfolgte Aufstellung bietet die Gewähr für eine gute Leistung des badischen Meisters. Spielbeginn 1/3 Uhr; vorher KSV, 1b gegen Gröningen 2.

x Boxsport. Sonntag vormittag ab 9 Uhr finden im Saale der Alten Brauerei Kammerer, Waldbrunn, die Gauwettkämpfe statt. Es werden die Vereine aus Baden-Baden, Gaggenau, Durlach, sowie Gelbfern, Karlsruhe, daran teilnehmen. Freunde des Boxsports sind hierzu freundlichst eingeladen. Veranstalter ist der Sportklub Gelbfern, Karlsruhe.

## Die winterlichen Veranstaltungen des Gauess Hornisgründe im S.C.S.

Bei dem herrlichen Winterwetter können die sportlichen Veranstaltungen des Skiclubs Schwarzwalb mühelos vor sich gehen. Am kommenden Sonntag werden die Karlsruher Skiclubs, das sind der Polizeisportverein, der Akademische Skiclub, die Ortsgruppe Karlsruhe des S.C.S. und die Technische Hochschule gemeinsam ihre Wettläufe im Gebiet Hornisgründe-Mummelsee durchführen. Es finden statt: ein Langlauf über 16 Kilometer, ein Langlauf über 5 Kilometer für Damen und Jugendliche, ein Geländelauf und ein Jugendlauf. Für die Langläufe ist Start und Ziel am Mummelsee, für den Geländelauf und den Jugendlauf ist der Start am Grönderhause, Ziel der Mummelsee. Die Läufe gelten als Ausscheidungsläufe für die Gauwettkämpfe.

Der 8. Februar gehört im Gebiet des S.C.S. der Jugend. Alle Gauess veranstalten an diesem Tage Jugendskitage. Die Jugend des Gauess Hornisgründe gibt sich in Herrenwiegen ein Stelldichein. Die Durchführung der Veranstaltung obliegt der Ortsgruppe Bülhleral, die technische Leitung hat Oberlehrer Weber von Bülhleral. Vormittags finden, nach einem Schülergottesdienst, Abfahrts- und Rundläufe für Mädchen und Knaben, getrennt nach Altersklassen, statt, anschließend Sprunglauf, Volkslauf, Stipiele und gemeinsames Mittagessen mit Preisverteilung. Anfragen wegen dieses Jugendskites beantwortet Oberlehrer Weber in Bülhleral.

Die Gauwettkämpfe kommen am 10. Februar 1929 am Ruhstein zum Austrag. Am 9. Februar findet der Langlauf über 16 Kilometer für die Altersklassen und die Klasse I und II statt. Die Durchföhrung der Veranstaltung obliegt der III. Klasse. Dem Schluß bildet der Damenlauf. Am 10. Februar 1929, vormittags 9 Uhr, ist der Geländelauf. Am 11 Uhr schließt der Sprunglauf mit nachfolgender Siegerzerkündigunq die Veranstaltung ab. Am Samstag abend findet in sämtlichen Räumen des Kurhauses Ruhstein eine Abendunterhaltung, verbunden mit dem Junftabend der Skizunft Ruhstein statt.

Die Gauwettkämpfe sind die Ausscheidungsläufe für die Meisterschaft des Skiclubs Schwarzwalb, die am 16. und 17. Februar 1929 auf dem Feldberg ausgertragen wird.

Neben diesen offiziellen Veranstaltungen wird am 3. Februar die vom Kurhaus Allerheiligen erbaute neue Sprungchanze eingeweiht.

Der Ortsgruppe Ottenhöfen-Seebach ist die Organisation tragen worden. Freunde des Sprunglaufs werden dabei auf ihre Rechnung kommen, weil namhafte Springer, namentlich die Biersbrönnner unter Führung des Altmeisters Braun sich beteiligen werden.

Auch am nächsten Sonntag den 20. Januar findet anlässlich der Einweihung der großen Schanze in Mittelthal bei Biersbrönn eine bedeutende Sprungkonkurrenz statt. Die Biersbrönnner werden vollzählig zur Stelle sein. Weiter haben zugefagt die 6 Olympiateilnehmer Rednagel-Thüringen, der Kontrefnagel er, Gustel Müller-Bayerischzell, der vorjährige deutsche Meister, Mojs Krager-München, der Norweger Jensen, Wilhelm Braun-Biersbrönn, der Altmeister Schwabens, und Thannheimer-Oberstaufen. Die Schanze ist nach den neuesten Erfahrungen und nach der Olympiaschanze von St. Moritz erbaut. Es wird sich am Sonntag zeigen, ob die erwarteten Weiten zwischen 60 und 70 Meter erreicht werden, die bisher noch an keiner Schwarzwalbschanze möglich waren. Das Springen beginnt mittags 2 Uhr; vorher findet um 1 Uhr ein volkstümlicher Massenläuferlauf statt. Von Biersbrönn Bahnhof zur Schanze besteht Autopendelverkehr (10 Minuten). Der Besuch dieser Veranstaltung dürfte sich empfehlen.

Erwähnenswert ist schließlich noch, daß am 27. Januar in Freudenstadt die schwäbische Meisterschaft ausgetragen wird. Da der große Sprunglauf nachmittags 1 Uhr stattfindet, ist Gelegenheit geboten, mit Sonntagstarte so frühzeitig in Freudenstadt zu sein, daß alle Veranstaltungen besucht werden können. Interessant wird bei diesen Kämpfen um die schwäbische Meisterschaft sein, die Leistungen der Favoriten zu beobachten. Altmeister Braun und die Gebrüder Schlegel-Jenny treffen auf die beiden Norweger Jensen und Blomseth. Die letzteren werden beim Sprunglauf wohl übertragen, ob sie indessen beim Langlauf den Schwaben ebenbürtig sein werden, muß bezweifelt werden.

Hintergarten, 17. Jan. (50 Kilometer-Dauerlauf.) Am kommenden Sonntag wird in Hintergarten der 50 Kilometer-Dauerlauf des Skiclubs Schwarzwalb stattfinden. Er wird vom Gau Freiburg durchgeführt werden.

Sechs Mannschaften beteiligen sich an der deutschen Eishockeymeisterschaft am Samstag, Sonntag und Montag auf dem Rißersee, nämlich SC. Rißersee, Berliner Schl. Cl., Brandenburg Berlin, Ostdeutsche Verbandsmannschaft, E.V. Jüssen und Stuttgarter HC.

# Leise sprechen..

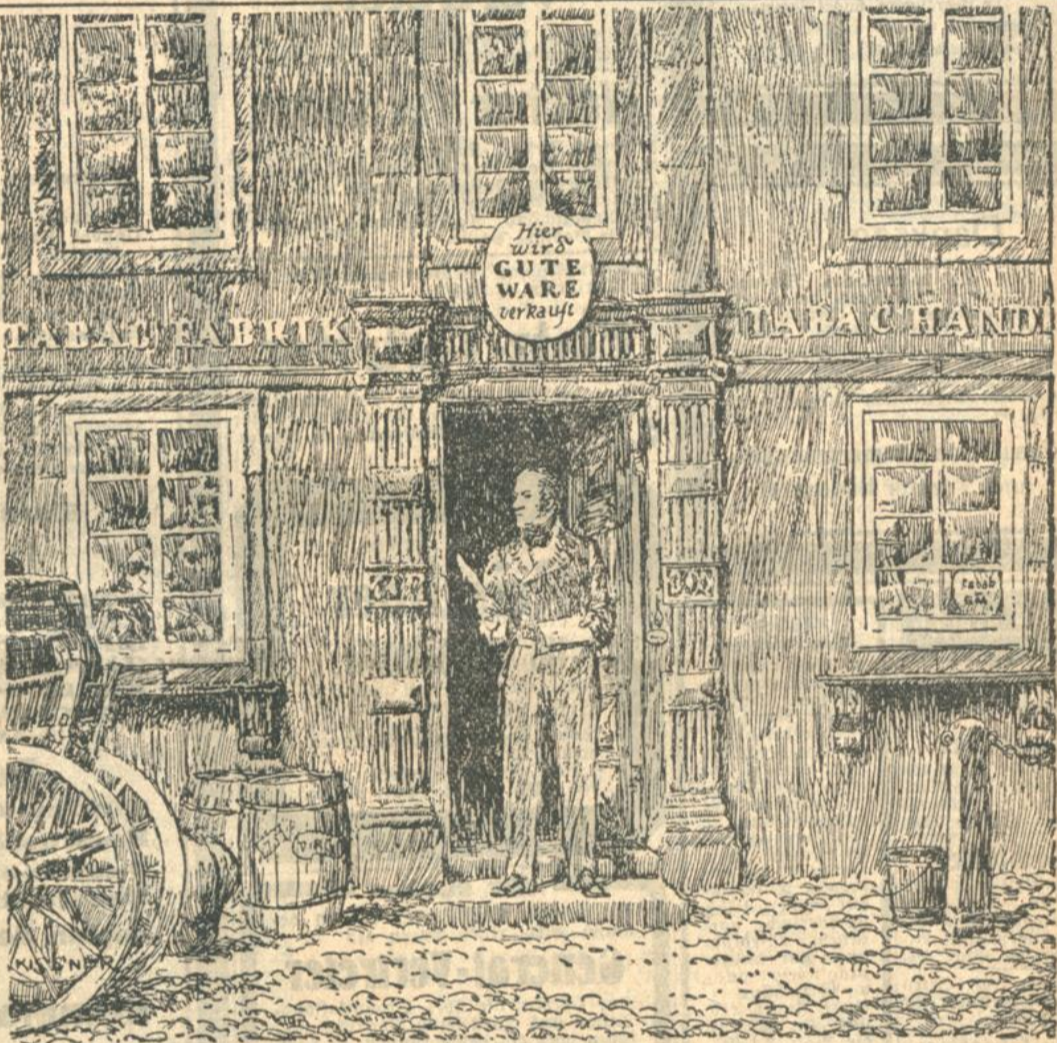


Der ehrbare Kaufmann OVERSTOLZ sagt:

Wenn der Kaufmann sein Licht unter den Scheffel stellt, dann lernt der Kunde seine Ware nicht kennen und geht zur Konkurrenz. So war es schon vor hundert Jahren, und so ist es noch heute. Auch wir priesen unsere Ware an, denn wir verschickten unsere Prospekte und schrieben auf unser Ladenschild: „Hier wird gute Ware verkauft.“ Das ist dasselbe, was man heute Reklame nennt. Aber der Geist war ein ganz anderer.

Das Fundament unseres Geschäftes war unsere gute Ware. Wenn wir davon sprachen, so bestritten wir unserm Konkurrenten nicht, ebenfalls gute Ware zu führen, und versuchten auch nicht, den Kunden durch lauttönende Worte zum Kauf zu überreden. Er sollte nur daran erinnert werden, unser Angebot zu prüfen, aber den Ausschlag geben sollte allein die gute Ware.

Heute hört man nur selten von „guter“ Ware sprechen. Jeder will die „beste“ haben. Sagt der eine, er gäbe die Ware zum halben Preis, so sagt der andere, er gäbe sie geschenkt. Die Ware ist zur Nebensache und die Reklame zur Hauptsache geworden.



den. Darüber ist das Vertrauen in die Reklame verloren gegangen.

Deshalb überlasst es den anderen, von „bester“ Ware zu sprechen, macht allerbeste Ware, aber nennt sie gut! Wenn Ihr schon Behauptungen aufstellt, die Euch in ein besseres Licht rücken sollen als Euren Konkurrenten, dann nur solche, die Ihr auch beweisen könnt. Das heißt: „Leise sprechen, wenn die anderen schreien.“

SO urteilt der ehrbare Kaufmann OVERSTOLZ. Wir glauben, dass es sich lohnt, in seine Schule zu gehen!

## OVERSTOLZ

die gute Macedonen-Zigarette zu 5 Pfennig.

Auch fabrizieren wir die Sorten:

RAVENKLAU zu 6 Pf. LÖWENBRÜCK zu 8 Pf. GÜLDENRING zu 10 Pf.

die sich alle eines guten Rufes auf dem deutschen Markt erfreuen.

# ZIGARETTEN-FABRIK HAUS NEUERBURG O.H.G.









## Lawinengefahr und Lawinentod.

Von

Prof. Dr. W. Paulcke, Karlsruhe.

Es ist wunderbares Wetter, die Sonne strahlt vom wolkenlosen Himmel; Frühlingstafel! Während unten im Tal die Wiesen schon mit Krokus- und Schlüsselblumen überzogen sind, liegt oben in den Bergen noch reichlich Schnee. Neuschnee hat die Hartholze mit weicher Lage überkleidet; das gibt herrliche Abfahrt an den Nordhängen der Berge auf säubendem Pulverschnee.



Unter einem Kamm abgerutschte Lawine.

Die Partie ist etwas spät aufgetrieben; die Tage sind ja schon lang, und was gibt es schöneres, als eine Mittagsrast in wohliger Wärme auf dem Gipfel.

Plaudernd und scherzend ziehen sechs frohe junge Menschen, die dem Alltag der Großstadt entflohen sind, ihre Spuren am Hang durch die weiße Fläche.

Stiller wird die Bergflanke, wärmer und wärmer brennt die Sonne. Man verschaut, alle sind aufgerichtet, man steht besonnen, raucht am Hang, holt Orangen aus den Taschen, bindet die Zoppen auf die Rückseite, um leichter steigen zu können. Eine jugendfrische Kehle jauchzt hell und laut zu Tal.

Dann geht es Schritt für Schritt weiter alle sechs dicht bei einander in fröhlicher Unterhaltung. Scharf schneidet der Ski in die unberührte weiße Fläche am jähen Hang, der steiler und steiler wird.

Da klingt ein merkwürdiger Ton durch die Luft: scharf, schneidend; ein klaffender Riß zieht oben quer durch den Hang; der ganze Hang bewegt sich, schon sind die Ski von weiten wirbelnden Schneemassen bedeckt, Abfahrt, Flucht nach der Seite, nach unten ist unmöglich.

Wiescher lastet die weiße gleitende Masse auf den langen Brettern; rascher und rascher wird die Bewegung, es gibt kein Halten mehr, aus dem Gleiten wird ein Fliegen, aus dem Fliegen ein Brodeln und bald wirbeln sich bellende Schneemassen in jagender Fahrt mit sechs machtlos sich wendenden Menschentörpern zu Tal. In wenigen Minuten — ist's eine, sind es zwei oder drei? — liegt unten ein Haufwerk zu Firneis geballter Schneemassen.

In unglaublich kurzer Zeit ist alles vorbei. Es herrscht unheimliche Stille. Sechs frohe Menschen sind verstimmt. Vielleicht ringen noch einige mühselig nach Atem, während die anderen erdrückt sind oder durch schwere Zerreichungen sofort den Tod erlitten. Glücklich die letzteren, denn wer weiß, ob Hilfe kommt, bevor der letzte schwere Kampf ausgetämpft ist.

Ein anderer Tag. Es „guzt!“ So nennt der Schweizer Schneefall bei Wind oder Sturm. Graue Nebelmassen hängen um die Berge und Grate: ab und zu zerreißen die grauen Schwaden und

ein schroffer Gipfel wird für kurze Zeit sichtbar; rasch wird er wieder von dahinjagenden Nebelzügen verhüllt.

Mühsam kämpfen drei Stilkäufer gegen den Sturm an, der eisig daherkommt, ihnen Schnee ins Gesicht wirft und die Finger — trotz der gefütterten Segeltuchhandschuhe — erstarren macht.

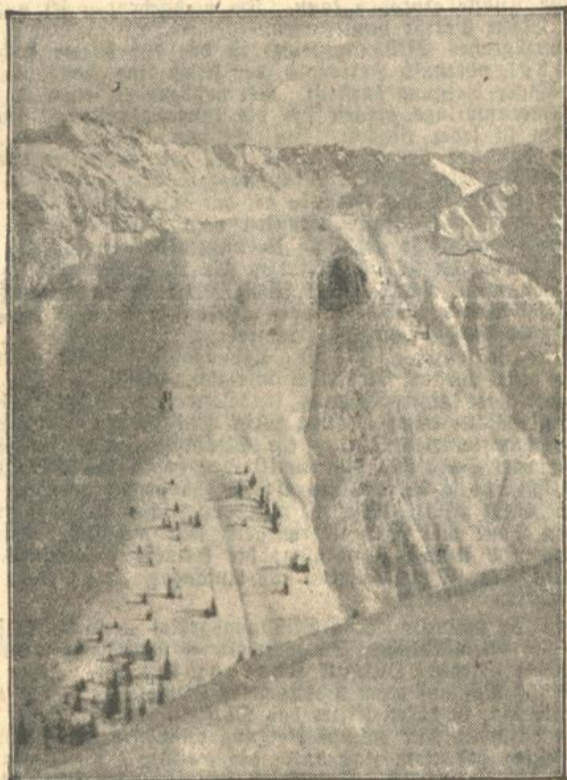
Nebel und Schnee verkrusten bei der heftigen Kälte die Augenwimpern, so daß auch dadurch die Sicht gehemmt wird; alle Augenblicke müssen die Augen von den fäustlingsbewehrten Händen frei gerieben werden.

Jenseits vom Bergkamm liegt die Hütte, das Ziel.

Mehrere Rippen, die den Hang durchziehen, müssen gequert werden. Diese Quergänge sind unangenehm. Unterhalb der Anstiegslinie sind jähe Fliesen (steile Felsabstürze) und an den Flanken der Rippen ist der Schnee beinhardt, festgeweht. Langsam geht es vorwärts; kaum finden die Ski Halt an der glatten Fläche; fest werden die Stöße eingeholt, bei jedem Schritt müssen die Stützen gegen den Hang eingeschlagen werden, denn dauernd droht die Gefahr des Abgleitens.

Der Vorderste kämpft sich empor, gegen ihn tobt der Sturm; immer weniger Halt gibt der Schnee. Mit Wucht stampft er auf und schlägt die Stiknäbel von der Seite her in die kreideweisse vom Wind gemagerte Fläche. Da dröhnt es dumpf; die trügerische Masse zerbricht in eckige Schollen, sie gleiten, sie verschieben sich. Vergeblich sucht er mit den Stikspitzen Halt im harten Untergrund; die gleitenden, zischenden Schichtstücke schieben ihn mitleidlos bergab, überdecken die Ski, werfen ihn um und in immer rascher werdender Fahrt geht es unaufhaltbar dem Sturz abwärts zu. Schnee und Mensch schieben darüber hinaus in die Tiefe; die Schollen zerfliegen in weißlichem Staub; besinnungsraubend ist das Stürzen, erstickend dringen die feinstaubigen Schneemassen in Mund und Nase.

Aus dem losgetretenen, harten „Schneebrett“ ist eine Staublawine geworden, die wie ein Orkan zu Tal braust, alles auf ihrem Wege mitreißt und durch die Luft wirbelt in hemmungslosem Zerstörungswert.



Kleines Schneeschild.

Nach am jenseitigen Talhang sind alte Tannen des Waldes umgelegt, geknickt wie Zünbhölzer.

Das sind 2 Arten von Lawinen, die Menschen mordend den Stilkäufer bedrohen. Es sind die 2 wichtigsten: die Feuchtschneelawine und unter den Trockenlawinen die durch Kostreten eines Schneebrettes entstehende. Mannigfaltig sind je nach Schneebeschaffenheit und begleitenden Umständen die Möglichkeiten der Lawinenbildung, vielgestaltig die Übergänge; schwer ist es, die oft verwinkelten Verhältnisse zu erkennen und richtig zu beurteilen.

Von allen Gefahren, die den Menschen im Hochgebirge bedrohen, fordert die Lawinengefahr die größte Zahl von Opfern. Im Kriege mußten auch hochgelegene Gebirgsstellungen im Winter gehalten werden, zu denen man sich weder die Zugänge



Trockenschneelawine (Staublawine) während des Sturzes.

noch die Zeit ihrer Begehung wählen konnte. Es war notwendig, unter den schwierigsten Verhältnissen Nahrungs- und Heizmaterial hinauf zu bringen usw.; dabei gingen an der Alpenfront nach vorläufiger Schätzung über 10 000 Mann durch Lawinen zugrunde.

Jetzt bringt die Tagespresse im Winter und Frühjahr andauernd Föhnsposten über Bergsteiger und Stilkäufer, die den Lawinentod erlitten.

Als ich vor über 30 Jahren das Stilkäufen in den Alpen erlernte, wies ich von vorn herein auf die Lawinen als die größte Gefahr für den Wintertouristen mit allem Nachdruck hin und widmete auch seither dauernd meine Arbeit der Klärung dieses Phänomens.

Gefahren meiden, kann nur der, der sie kennt. Den Schnee mit seinen Gefahren und Tücken kennen lernen, ist sehr schwer; dazu gehört ein scharfer Blick, gute Beobachtungsgabe, ein gewisses Feingefühl (eine „gute Nase“) und viel Erfahrung. Wandler lernt's nie!

Die wichtigste Schlussfolgerung hieraus lautet also in erster Linie: Neulinge und Blindflehler sollten das Hochgebirge nur unter Führung ganz erfahrener Kameraden begehren!

Wenn der Schnee in federartigen Kloden luftig herunter wirbelt, denken die wenigsten Menschen daran, daß von diesem lockeren Material ein Kubikmeter 60 bis 80 Kilogramm wiegt. „Sekt“ ist der Schnee, so wird er dichter und dichter bis zum verdichteten Schnee und sein Gewicht steigt dann auf 200—300 bis 800 Kilogramm pro Kubikmeter!

Es genügt also schon ein kleiner, von weitem ganz harmlos aussehender Schneerutsch, eine ganz kleine Lawine, dazu, einen Menschen so zu verschütten, daß er sich nicht mehr zu rühren vermag, daß er wie in Gips eingebaden liegt, unrettbar verloren, wenn nicht rasch Hilfe kommt.

Die Lawinentstehung ist in erster Linie bedingt durch die Ablagerung von mehr oder weniger mächtigen Schneeschichten am Steilhang, durch die Art des Verbandes dieser Schichten, durch die Beschaffenheit des Schnees (trocken, durchnäßt, verdrossen) usw. Weiter: durch die Gestaltung und Neigung der Hänge.

\*) Ausführliche Darlegungen gab ich in: W. Paulcke, Lawinengefahr, ihre Entstehung und Vermeidung. 3. und dauerliche Universitätsbuchhandlung, München 1926, und Bismarck-Paulcke, „Die Gefahren der Alpen“ Bergverlag München 1927.

### Hotel u. Kurhaus Breitenbrunn

812 m (Hornisgründengebiet) Station Aßern. (Postautoverbindung). Winterportplatz, große, schöne Nebungswiese für Anfänger und geübte Kämpfer, sowie Skikurse, direkt beim Haus. Post- und Telefonhilfsstelle.

### Wildbad i. Schwarzw.

420—750 m ü. M. Weltbekanntes Kur- und Badort. Winterportplatz, Ski-Lehranstalt, Sprungschanze, Abfahrten. 2 km lange Rodelbahn. Aufstieg mit der Verabahn. Nähste Post. (10176) Auskunft durch Kurverein.

### Baiersbrunn Württemberg. Bahnhof-Hotel

gegenüber d. Bahnhof Hauptabteilungs-Quartier für Schneeschuhläufer. Wochenend-Pension, Nähste Post, Telefon 24. Garage. (10156) Besitzer: Karl Morlok.

### Baiersbrunn Württemberg. Schwarzwald

Württemberg, Schwarzwald, Stat. d. Muratalbahn Karlsruhe — Rastatt — Freudenstadt, mit den Zellorten Mittelal, Oberal, Nudal, Rastatt, Lenz, Zombach, Schönmühl, und Friedbrunn. — 550—1000 Meter Höhe. Winterportplätze, Annahmestellen am Rastatt-Schiffkopf-Sornisgründengebiet, Sprungschanze — Sprung- u. Weitsprungtürme, Ausbildungskurse für Anfänger, Auskunft durch (10116) Schulheizenamt und Schneeschuhverein Baiersbrunn.

### Hotel und Pension Ochsen, Baiersbrunn

Besteinstgerichtetes Haus für Winterkur und Sport. Pension, u. Wochenendpreis 4,50 — 30 Betten. Fernsprecher Nr. 3 (10146) Garage.

### Freudenstadt Winterkur u. Wintersport.

Würt. Schwarzw. Höhen- u. Kurverkurort 1. Rang. 740 M. ü. d. M.

### Todtmoos.

Almal, Höhenluft-Fahrtort, 800—1200 m ü. d. M. Winterport — Winterfontäne — Winterkuren. Bahnstation: Wehr Baden. Prospekte und Auskunft: Kurverwaltung.

### Zu den Wintersportplätzen

#### Enzthal.

Karlsruhe	ab 6.26	4.26	17.50	19.42	Wildbad ab 8.21	16.28	W20.45	S20.04
Wildbad	an 8.56	13.08	19.36	21.44	Rastatt an 9.37	18.33	22.17	22.17

#### Murgtal.

Karlsruhe	ab 4.57	6.22	7.53	14.35	18.26	Freudenstadt	ab 15.58	17.23	18.42
Rastatt	ab 5.42	6.47	8.34	15.31	18.53	Baiersbrunn	ab 16.33	17.58	19.16
Oberal	ab 6.23	7.17	9.16	16.11	19.22	Klosterreichenbach	ab 16.6	18.11	19.29
Nordal	ab 7.00	7.45	9.56	16.46	19.58	Wald	ab 16.54	—	19.37
Kaunmühl	ab 7.13	7.59	10.13	17.09	20.07	Kuppenbach	ab 17.01	—	19.44
Schönmühl	ab 7.30	8.13	10.30	17.15	20.22	Schwarzenberg	ab 17.05	—	19.49
Schwarzenberg	ab 7.35	—	10.35	17.22	—	Schönmühl	ab 17.15	18.32	19.54
Kuppenbach	ab 7.41	—	10.41	17.28	—	Kaunmühl	ab 17.35	18.43	20.07
Wald	ab 7.55	—	10.49	17.36	—	Nordal	ab 17.36	18.53	20.17
Klosterreichenbach	ab 8.13	8.41	11.03	17.50	20.52	Freudenstadt	ab 18.08	19.29	20.48
Baiersbrunn	ab 8.23	8.49	11.13	17.59	21.00	Wald	ab 18.42	19.58	21.18
Freudenstadt	an 8.53	9.21	11.45	18.31	21.30	Karlsruhe	an 19.08	20.27	22.02

#### Schwarzwaldbahn.

Karlsruhe	ab D2.22	D4.15	D15.06	D15.06	Willingen	ab 17.41	D19.19
Offenburg	ab P4.20	P6.16	P16.42	P17.28	Petersh., Königst.	ab 18.04	D19.36
Triberg	ab 6.34	8.30	18.14	19.38	St. Georgen	ab 18.13	D19.44
(Auto) Triberg	an —	—	18.30	20.10	(Auto) Rastatt	an —	18.00
(Auto) Rastatt	an —	—	19.35	21.35	(Auto) Triberg	an —	19.20
(Auto) Triberg	an 7.30	—	—	20.10	(Auto) Schönmühl	an —	19.40
(Auto) Schönmühl	an 7.56	—	—	20.25	(Auto) Triberg	an —	19.29
St. Georgen	ab 7.14	9.12	18.47	20.17	Triberg	ab 18.46	D20.06
Petersh., Königst.	ab 7.20	9.20	18.53	20.23	Kaunmühl	ab 20.55	D21.16
Willingen	an 7.35	9.41	19.05	20.38	Karlsruhe	an D23.11	D23.11

#### Feldberg.

Karlsruhe	ab D2.22	D12.25	D15.02	D15.32	Feldberg	ab 17.36		
Freudenstadt	ab P4.41	P16.15	P18.37	P21.32	Enzthal	ab 17.52		
Hintergarten	ab 6.12	17.50	20.10	23.04	Wald	an 17.59		
Tillfeld	ab 6.22	17.59	20.21	23.11	Wald	ab 18.19	E19.14	
Wald	ab 6.49	—	20.45	—	Schönmühl	ab 17.13	18.10	
Wald	ab 7.02	—	20.58	—	Wald	ab 17.18	18.15	
Schönmühl	ab 7.10	—	21.06	—	Wald	ab 17.26	18.23	
Freudenstadt	an 7.14	—	21.10	—	Wald	ab 17.33	18.33	
Freudenstadt	an 6.32	18.09	20.31	23.21	Wald	ab 17.41	18.39	
Wald	ab S6.45	18.48	Sa21.35	—	Wald	ab 18.34	18.58	E19.25
Kaunmühl	ab 6.52	18.54	—	21.44	Wald	an 19.42	20.06	E20.16
Enzthal	an 7.07	19.16	—	22.04	Karlsruhe	an D23.11	—	

### Gasthof u. Pension z. Hirschen St. Märgen

900 Meter ü. d. M. (5915a) Vorzügliches Ski- und Rodelgelände. Erstklassige Verpflegung, etc. Landwirtschaft, sowie Fabrikwerk f. Schlittenkarren. Pension einzeln, Licht u. Heizung von 4,70 — an. Bei. Kaiser, Tel. 1. (D. B.)

### Schonach. Hotel u. Pens. Ochsen

Gut bürgerliches Haus, inmitten des schönsten Staekelandes. Autogarage Zentralheizung. Zimmer mit Bad. (10095) Pensionpreis RM. 6 bis 6.50. Albert Grottel

### Schönwald Wintersport, Höhenkur und Erholung

Schönwald, direkt beim Sportgebiet, Skikurse, Sonnenbäder, Rodel- und Eisport.

### Hotel Hirschen, Schönwald

Best empfohlene allgemein beliebte Gaststätte, mit vorzüglicher preiswerter Verpflegung. Zentralheizung. Pension inkl. Heizung 7 bis 7.50 RM. Telefon Triberg 378. Prospekte. (189a) Karl Rauer.

### Königsfeld, Hotel und Pension Wagner

Modernes Haus, freie Lage direkt am Walde. Stühendes kaltes und warmes Wasser. Zentralheizung. Pension von 4,60 — an. Prospekte (10005)

### Königsfeld Schwarzwaldhotel

Stühendes Haus, in allen Zimmern. Zimmer mit Bad und W.C. — Pension 4,80 bis 10. (10161)



It ein Hang mit dichtem Wald bewachsen, ist er mit Gebüsch bepflanzt, weist er grobe Blockbestreuung oder stärkere Terrassenbildung auf, so ist er im allgemeinen solange sicher, als man Gebüsch, Blöcke und Terrassen, welche als Widerlager und Reibungswiderstände wirken, noch erkennen kann, selbst wenn die Gejamneigung des Hanges eine steile ist. Derartige Hänge sind also im Frühwinter oft noch gefahrlos zu begeben, während sie im Spätwinter, wenn alle Unebenheiten ausgeglichen sind, größte Gefahr bergen können.

Je ausgeprägter die Einheitslichkeit eines Hanges, je größer seine Ausdehnung und je steiler seine Neigung ist, desto größer ist die Lawinengefahr. An allen Hängen über 22-24 Grad können Lawinen losgehen. Es ist daher für Anfänger irreführend, wenn auf Struenteilarten an vereinzelten Stellen Lawinenzonen angegeben werden, weil der Neuling dann dazu verleitet wird, zu glauben, alle anderen Stellen seien sicher, was durchaus nicht der Fall ist.

Ausschlaggebend für die Art der Entwicklung der Lawinen ist außer den oben genannten Tatsachen besonders die Schneebelastung. Je unterschiede demnach Trodenisnee, Feuchtschnee- und Nageschnee. Die letztgenannten sind im allgemeinen für den Skifahrer leicht zu vermeiden; sie entstehen aus altem, verfestetem, durch Regen- und Schmelzvorgänge wieder beweglich gewordenem Schnee; sie fallen also vor allem zur Zeit der Schneeschmelze im Frühjahr, bei Höhn- und Regenwetter und stürzen besonders in Loheln und Bachrissen ab.

Die Feuchtschneelawinen entstehen dann, wenn trodener Lederschnee durch Sonnenbestrahlung oder andere Schmelzvorgänge durchfeuchtet wird; dann fließt das Schmelzwasser z. B. an sonnenbestrahlten Hängen, in die Tiefe, bis es auf eine wenig durchlässige Horizontalschicht trifft, es folgt dieser Bergab und wird dabei durch die darüberliegende feintörnige Trodenisneeschicht begierig aufgesaugt, die dann als Schmierfahne wirkt. Bei Störungen erfolgt die Rückbewegung in dieser Gleitschicht (vergl. den ersten der beiden oben beschriebenen Fälle).

Am gefährlichsten, weil am schwersten zu beurteilen sind die Trodenisneelawinen.

Der Neuschnee ist am gefährlichsten, wenn er durch Wind oder Gehängebrud schichtweise zu einer gewissen Einheit geworden ist, ohne daß er stark gefestigt und mit seiner Unterlage verbunden ist, so daß bei Störungen Spannungen in einem zusammenhängenden Schichtkomplex ausgelöst und größere Massen zum Abfahren gebracht werden.

Am gefährlichsten sind die Leehänge, an denen sich der von den Lawen her über die Kämme gewehrte Schnee zu großen Mächtigkeiten anhäuft. Auch noch lange nach Neuschneefällen können solche Hänge lawinengefährlich bleiben, wenn in der Zwischenzeit Triebisnee über die Grate (Windfahnen) geblasen wird, besonders wenn dieser Trodenisnee auf eine glatte Hartunterlage zu liegen kommt. — Durch den Wind kann der Schnee auf größere Flächen oder örtlich auf harte Unterlage so festgeblasen werden, daß er oberflächlich beinahe erstarrt und fälschliche Festigkeit vortäuscht, ohne daß er mit dem Untergrund eine zuverlässige Verbindung eingegangen ist. So entstehen die oft schwer zu beurteilenden Bindungen, welche ich „Schneebretter“ genannt habe, die besonders gefährlich und gefürchtet sind. (Vergl. den zweiten der beiden oben beschriebenen Fälle).

Auf weitere Einzelheiten soll hier nicht näher eingegangen werden.

Es soll noch nebenbei bemerkt werden, daß die Lawine sich nicht, wie der Dichter singt, zu einer immer größer werdenden Walse „aufrollt“, sondern der Schnee gleitet fests von vorn herein als ein mehr oder weniger großer Schichtkomplex ab, und die Walse schmilft dadurch an, daß alle Schneemassen auf der Lawinenbahn mitgerissen werden.

Wenn aus irgend welchem Grunde die Spannungen in einem Schichtkomplex ausgelöst werden, gleitet derselbe als Lawine ab. Diese Auslösungen können auf verschiedene Weise erfolgen; so kann z. B. die Mächtigkeit des auf eine glatte Fläche aufgelagerten Schnees so groß werden, daß durch den Druck der Reibungswiderstand mit dem Untergrund überwunden wird, so daß die aufliegende Schicht als Lawine abgleitet; auch umspringender Wind kann Störungen der Gleichgewichtsverhältnisse in den Schneemassen am Hang hervorrufen und so Lawinensturz veranlassen. — Durch Lawinen, die auf diese Art losbrechen, sind nur sehr selten Menschen überrascht worden; in den allermeisten Fällen ist der Mensch selber die Ursache des Lawinensturzes. Der Skifahrer ist sogar in noch höherem Maße Lawineretterer wie der Fußgänger, weil er, besonders beim Aufstieg, die zusammenhängende Schneeschicht durch das Queren der Hänge auf weite Strecken wie mit einem Messer glatt durchschneidet. Auf diese Weise wird der Schichtmasse, die oberhalb der Skispur lastet der Zusammenhang mit dem Schichtkomplex unterhalb geradert; der obere Teil wird durch den Einschnitt des Widerlagers unterhalb entzogen, sie hängt gleichsam frei und fährt meist hoch über der Störungsstelle abbrechend, als Lawine ab. Auch Ueberlastung und Erschütterung durch abbrechende Wälder oder aufstampfende Menschen (z. B. wenn letztere Schneebretter betreten) kann Ursache für Lawinensturz werden.

Nichtbetreten lawinengefährlicher Hänge wäre der sicherste Schutz gegen Lawinenunfälle, da auch der Erfahrenste sich einmal in der Beurteilung von Hängen irren kann. — Erster Grundsatze muß aber immer sein: beim Aufstieg wie bei Abfahrt weite Umstände (100 bis 200 Meter) halten, damit erstens der Hang so wenig wie möglich belastet wird, und damit zweitens im Falle des Losbruchs einer La-

wine möglichst wenige von ihr erfaßt werden und möglichst viele sofort Rettung bringen können. Oft müssen lawinengefährliche Hänge auch „abschnittsweise“ begangen werden, d. h. die kritischen Stellen werden von den Teilnehmern nur einzeln nacheinander begangen und es findet jeweils „Sammeln“ an sicheren Stellen statt. Je weniger Schneemasse der Skifahrer beim Queren eines Hanges über sich hat, desto besser! In manchen Fällen, wenn das Queren eines Hanges zu große Gefahr birgt, müssen die Ski abgenommen werden und man krampt in der Faltlinie bergauf oder bergab, bis an einer sicheren Stelle — so hoch oben als angänglich — der Quereingang ungefährdet möglich ist. Am sichersten für solche direkten An- und Abstieg sind stets die Mittellinien von Graten und Kuppen. Ist die Möglichkeit vorhanden, daß Lawinen losgehen könnten, so legt man die wertvolle Lawinenschnur an (eine 25 bis 30 Meter lange, etwa 5 Millimeter dicke rote Schnur), welche für den Fall der Ver- schüttung das Auffinden erleichtert.

Tritt man eine Lawine los, so sucht man so rasch wie möglich die Ski von den Füßen zu bekommen und bemüht sich durch Schwimm- bewegungen möglichst an der Oberfläche der Lawine zu bleiben. Vor einer Lawine abzuhängen und ihr so zu entgehen, ist unmöglich; nur in seltenen Fällen kann man sich vielleicht dadurch retten, daß man seitlich aus der Lawinenschnur herausfährt, falls man sich am Rande derselben befindet, die Gefahr sofort erkannt hat und blitzschnell auf die gegebene Notwendigkeit reagiert. — Sind Kameraden in eine Lawine geraten, so heißt es für die Uebrigen: absolutes Ruhe be- wahren, die Stellen in Erinnerung behalten, wo die Körper ver- schwinden; diese Stellen, sowie die Fluchtlinie so rasch wie möglich markieren (Vorfall vor „Nachlawinen“) und sofort an den Stellen mit Sondierungen und Grabarbeiten anzusetzen, wo die Verschütteten vermutet werden können; Ausschau nach vortragenden Körperteilen, Skistöcken, Bekleidungsstücken, Lawinenschnurteilen usw. — Bleibt diese Nachsuche vergeblich, so wird auf raschestem Wege Rettungs- mannschaft mit Werkzeugen geholt.

Schon aus dieser kurzen Darstellung, die auf keinerlei Voll- ständigigkeit Anspruch macht, geht hervor, wie schwer es ist, die Lawinengefahr richtig zu beurteilen und welche Verantwortung jeder Wintertourist für sich und seine Kameraden übernimmt, wenn er im Winter in die Berge zieht. Die meisten Lawinenunfälle kommen deshalb vor, weil unsere jungen Skifahrer im Vertrauen auf ihr gutes technisches Können glauben, gegen alle Gefahren gewappnet zu sein, während sich alpine Erfahrung, besonders im Schnee, nur durch jahrelange Beobachtung erwerben läßt.

## Bevorzugte Skigelände im nördlichen Schwarzwald.

Während im mittleren und südlichen hohen Schwarzwald der vorwiegend subalpine Landschaftscharakter mit weitgehendem Hochflächen, freien Hängen und Hängen fast allerorten das für das Skilauftraining geeignete Gelände schafft, ist die Gelegenheit zu Skilaufübungen im nördlichen Hochschwarzwald infolge der dort überwiegenden Wäldungen weniger reichlich vorhanden. Trotzdem besitzt auch dieser Gebirgssteil eine größere Anzahl räumlich wohl etwas beschränkter, aber infolge der Waldumrahmungen um so ge- schütztere Skilübungsgebiete, Wiesen und Hängen, auf denen der Stür- zer seine Künste erproben kann. Im nachstehenden sei auf die geeigneten Plätze hierfür hingewiesen.

Ein vorzügliches Skilübungsgebiet ist der 700 Meter hoch ge- legene Dohel, oberhalb Herrenalb, der selbst eine Hochfläche mit Hängen mäßiger Neigung darstellt. Bei geeigneter, etwa 20 Zen- timeter Schneehaut eignen sich die langauslaufenden Halden zum Skilaufen in jeder Hinsicht. Im Gebiete der Badener- und Bühlerhöhe befinden sich unmittelbar bei den bekannten Högen- turthöfen vielfach sehr günstige Skilübungsgebiete.

Das bevorzugte ist das Gelände bei der Hundsed in etwa 870-900 Meter Höhe. Zwei Minuten vom Hotel entfernt liegt eine geräumige und sehr geschützte Liebungswiese mit Hängen von mäßiger Neigung, die sich zu Skiläufen für Anfänger und Fortge- schrittene sehr wohl eignen. Die Wiese selbst ist durch Hochwald von allen Seiten vor rauhen Winden geschützt und besitzt daher in der Regel gute und gleichmäßige Schneelage.

Räumlich begrenzt ist die Liebungswiese beim Kurhotel S and, die nach Westen, dem Rheintale vorgelagert ist. Die Stie- hänge besitzen hier stärkere Neigung, insbesondere in ihrem Ausläufe, sind jedoch gleichfalls angesichts des guten Waldschutzes — der selten Verwehungen auskommen läßt — für Skilübungen empfehlenswert.

Umweit vom Sand sind die unmittelbar neben den Kurhäusern des Hotel Blättig befindlichen Liebungswiesen zu nennen. Die sogenannte „obere Plättigwiese“ ist als vorzügliches Liebungsterrain anzupreisen, dann vielfacher, überwiegend sehr mäßiger Neigung und breiten und weiten Ausläufen; die kleinere Plättigwiese ist das gegebene Terrain zum Ueben für Anfänger, da sie kurze und sanfte Abfahrten gestattet.

Ein fastlos hervorragendes Skilübungsgebiet — vielleicht sogar das günstigste im nördlichen Schwarzwald — stellt das etwa 750 bis 800 Meter gelegene Hochdorf Herzenwies dar. Freie Hal- den ziehen sich hier auf etwa 2 Kilometer Länge und 1-1½ Kilo- meter Breite hin, in deren Mitte das Dorflein ibplich liegt. Alle Hänge, die durchweg nur mäßige Neigung aufweisen, aber sehr be- quemen Anstieg gestatten, sind durch die weitbin sich erstreckenden Hochwälder außerordentlich gut geschützt, lediglich nach Osten hin ist das Dorf etwas geöffnet, aber Verwehungen erfolgen selten und der Schnee bleibt hier oft wochenlang in gleichmäßiger guter Ver- fassung. Die beliebtesten Skilübungsgebiete in Herrenwies sind die unmittelbar an den Waldausfahrten unterhalb dem Waldesaum der Badener Höhe vorgelagerten Halden, zwischen dem Waldesaum und dem durch die Mitte der Hänge quer durchstreichenden Bach. Weitere Skilübungsgebiete finden sich in nächster Nähe des Kur- hauses Bühlerhöhe, dann auch auf den freien Hängen des Hochtopfes, der das Verbindungstüd zwischen Hundsed und Unterhalm darstellt. Auf den exponierten Kammlagen liegt wohl in der Regel mehr Schnee als in den niederen Terrains, aber es

erfolgen hier auch häufiger Schneeverwehungen, da die freien Hal- den ungeschützt liegen und West- und Ostwinde mehr ausgeübt sind. Bevorzugt sind endlich noch die Wiesen bei Breitenbronn, bei genügendem Schnee die almenartigen Flächen im verschwiegenen Hundsbach und auf der Höhe, auf dem Wege zur Grinde, oberhalb Unterhalm, die breiten Flächen am Hundsrücken.

Dieses Gelände gehört bereits zum Bereich der Hornis- grinde. Beiderseits der etwa 1000 Meter hoch gelegenen Hundsrückenhöhe ziehen in sanftem Ausläufe mäßig geneigte Hänge, die sich zum Abhalten von Skifahrern ebenigut eignen, wie die Liebungswiesen nächst den Kurhotels. In vollkommenem Waldschutze trifft man hier zumeist eine beträchtliche und gleichmäßige Schneelage an. Auf dem Kamme der Hornisgrinde selbst bieten die Hänge ver- schiedener Neigung ebenfalls Gelegenheit zum Skitaining jeder Art. Die Kammlagen sind zwar oftmals verweht, dagegen finden sich auf den im Windchutz des Hochtammes gelegenen Flächen zumeist günstige Schneeverhältnisse, insbesondere im fortgeschrittenen Winter und im Frühjahr, wenn die mittleren Berglagen schon schneefrei geworden sind. An der „Biberfelswäldle“ ist auch Gelegenheit für sogenannte „Wächterprünge“ usw. geboten. Zwischen der Hornisgrinde und dem Ruckstein breiten sich wohl überwiegender Wäldungen aus, aber auf den Kammlagen einiger Berg- gipfel, so am Rucksteinkopf, bestehen Möglichkeiten zum Skitaining an waldbeschützten Hängen.

Ein weiteres, empfehlenswertes Skilübungsgebiet stellt der Ruhestein dar. Westlich des Hotels ziehen sich die Liebungswiesen des Seelopes hin, der selbst auf seinem Kamme ein weite- res Liebungsterrain mit zumeist reichlichem und gutgelagertem Schnee aufweist. Die Abfahrten vom Seelop nach Ruckstein sind abwechslungsreich, die Hänge im unteren Teile stärker geneigt, aber dennoch für Anfänger durchaus geeignet. Eine kleinere Liebungswiese breitet sich außerdem vor dem Kurhaus Ruckstein aus. Um die „Agherner Stühle“ und um die „Darmstädter Stühle“ empfiehlt sich ebenfalls ein abwechslungsreiches Skilübungsgebiet. Einige weitere Liebungswiesen finden sich nächst dem Kurhaus Ruckstein in 700-800 Meter Höhe vor, ferner beim Försterhaus in Richtung Oberal.

Schlieflich soll als ganz ausgezeichnetes Skilübungsgebiet das- jenige des Schliffkopfes und des Kniebis genannt sein. Hier ähneln die weiten und breiten Hänge mit verschönerter Neigungen denen des Feldbergs im Südschwarzwald, weshalb diese im württembergischen Teile des Nordschwarzwalds gelegenen Hoch- flächen insbesondere von den schwäbischen Skiläufern beliebt werden. Bei der Zufahrt bieten sich übrigens in gleicher Weise viele freie und durch Hochwälder geschützte Halden, die zum Training im Skilauf sowohl für Anfänger, wie für Fortgeschrittene empfehlenswert sind. In diesen 900-1000 Meter ansteigenden Berggebieten werden daher auch häufig während des Winters Skitouristen abgehalten.

Freudenstadt, das mit 700 Meter Meereshöhe erheblich niedriger liegt, verzeihet bei guter Schneelage ein vortreffliches Liebungswiese am Kienberg und im Christophstale, ebenso ist noch auf Baiersbrunn mit seinen vielfachen und wechselvollen Liebungsterrains hingewiesen.

## Aus den Winterportplätzen.

Winterturen in Schönwald. Das wundervolle Winterwetter läßt eine große Anziehung aus. Die Skifelder sind sehr gut. Skitouren in die nähere Umgebung (Martinsstapel-Brend, Eshed- Stöckelwald u. a. m.) lassen sich ausgezeichnet durchführen. Die Hauptlache bilden aber die ausgesprochenen Winterkuren, für die das Wetter wie geschaffen ist. Die Pracht der winterlichen Höhen- jonne, die mit voller Kraft vom wolkenlosen Himmel scheint, ist be- zaubernd. In richtiger Erkenntnis der naturgemäß gerade in den Monaten Januar und Februar ganz bedeutenden Heilmirungen dieser Höhenjonne und der ungemessenen würzigen Hochgebirgsluft, nehmen die Kurgäste auf den Terrassen der Hotels, wie auch an besonders geeigneten Plätzen des Geländes ihre verordneten Liege- stufen vor. Die klare Luft, die in Höhen von 1000 Metern vor- handen ist, läßt im Gegenzug zur dämpfenden Luft des Tieflandes große Mengen von ultravioletten Strahlen durchdringen, die als Erzeuger der lebensdienlichen Vitamine bekannt sind. Autoritäten auf medizinischem Gebiete haben das Schönwälder Winterklima zur Durchführung von Winterkuren als besonders geeignet be- rufen und glänzend begutachtet. Wir haben täglich Gelegen- heit, die Wirkungen von Licht, Luft und Sonne an unseren Gästen zu konstatieren. Müde und abgepannt kommen sie zu uns — mit neuem Lebensmut und braunrot verbrannt wie Südländer — wenn wir sie scheiden.

**RIGI-SCHIEDEGG**  
1648 m über Meer  
**HOTEL und KURHAUS**  
Sonne- und schneereichster Winterkurort der Schweiz.  
Prospekte durch die Direktion (A85)

**EDENHOTEL KÖLN**  
(vormals Kronprinz) Gegenüber dem Hauptbahnhof  
Von Süddeutschen bevorzugt.  
100 Zimmer mit fließ Wasser u. Fernat. 5 neue Ausstellräume, schöne ruhige Konferenzzimmer Zimmer mit Frühstück von Mk. 6.- an.  
A3126 Besitzer: Ad. Strittmatter.

**BASEL**  
**HOTEL DREI KOENIGE**  
VORNEHMSTES HAUS AM PLATZE  
WUNDERBAR RUHIG AM RHEIN GEGEN-  
ALLE ZIMMER MIT BAD OD. FL. WASSER-TELEPH

**Gargellen** Neuerrichtetes Ainen-Hotel „Vergaldin“  
1600 m (Montafon, Vorarlba.) In sämtl. Zimmern fließ- u. warm. Wasser, Zentralheizung, Bäder, handige Skitouristen- Kabinen zc. Prospekte durch den Besitzer: Wladi Braunser.

**Gaanen b. Ostaad** Hotel Gaanen  
Prima Küche, Zentralheizung, Pensionpreis von 12.- an (1028)

**METEOR**  
MITTELMEER REISEN  
1) Dem Frühling entgegen, 16. Febr. bis 4. März  
Portugal-Spanien-Marocco-Riviera.  
2) Nach der Sahara, 6. bis 20. März, Algerien mit  
Aile Essangiere, Besuch der Oasen-Tanis-  
Tripolis-Malta-Sicilien-Corica.  
3) Osterreise nach Spanien, 21. März bis  
Charwoche in Se. Illa mit Besuch Nordafrika.  
4) Große Rundreise durchs Mittelmeer, 2. bis 20.  
Nordafrika, Sicilien, Griechenland-Albanien.  
5) Große Orientreise, 21. April bis 17. Mai,  
STRIEN-PALÄSTINA-EGYPTEN.  
6) Pfingstreise nach Andalusien, Marocco und  
Glücklichen Inseln, Rückreise nach Hamburg.  
Fahrpreise in nur 1 und 2wöchigen Kabinen von 220 an.  
Alle Passagiere sind gleichberechtigt!  
Nähere Information kostenfrei durch Prospekt N. 67  
MITTELMEER-REISEBUREAU  
Berlin W8, Mauerstr. 2, Hamburg 26, Esplanade 22.

Die  
**Reise- u. Bäder-  
Auskunftsstelle**  
der „Badischen Presse“  
erteilt auf Wunsch be-  
reitwilligst Auskunft  
über 23 niederwertige Plätze  
und Winterkurorte auf  
dort, sowie über die  
Reiseverbindungen  
dahin.

**Winter in AGYPTEN**  
Benutzen Sie die unübertroffen-  
en 14000 Tonnen großen  
Luxusschnelldampfer „Aousia“  
und „Esperia“ der  
**„Sittmar-Linie“**  
welche jeden Donnerstag ab  
GENUA und jeden Freitag ab  
NEAPEL nach Alexandria ver-  
kehren. Überfahrtdauer 2 1/2 Tage.  
Sie werden von dem großen Luxus,  
der Aufmerksamkeit und Sicher-  
heit, welche Ihnen auf diesen Schif-  
fen geboten wird, überrascht sein.  
Unsere Akkordreisen in Ägypten,  
Palästina und dem übrigen Orient  
in Verbindung mit der Ankunft  
und Abfahrt unserer Dampfer  
sind preiswert und vorteilhaft.  
Selbst Sprachkundigen, mit den  
Reise- und Verkehrsverhältnissen  
Unbekanderten, geben sie die  
Sicherheit erfahrener Reisender.  
Verlangen Sie unsere ausführliche  
illustrierte Broschüre  
„Nach Ägypten u. Palästina“  
**Generalvertretung  
Reisebüro „Deschita“**  
Deutschland - Schweiz - Italien  
Reise- und Transport A. G.  
BERLIN NW7 STUTTGART  
Unter den Linden 54 Friedrichstr. 50 B  
Telegramme: Deschita

**Prospekte**  
empfehlenswerter  
**Winterkur- und  
Wintersportplätze**  
des In- und Auslandes erhalten unsere Leser  
**kostenlos durch die  
BADISCHE PRESSE**  
Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe, Lamm-  
straße, Ecke Zirkel u. Geschäftsstelle  
Offenburg, Ritterstr. 2 (Zwarrenhaus  
Bertel). Die auswärtigen Bezirker er-  
halten auf Anforderung die gewünschten  
Prospekte durch die Post zugesandt (Rück-  
porto beifügen).  
Bis jetzt liegen uns Prospekte von nachstehen-  
den Orten vor.  
**Schwarzwald**  
Baden-Baden St. Märgen  
Baiersbrunn St. Peter  
Menzenschwand Schönwald  
Neustadt i. Schw. Titisee  
**Bayern und Schweiz**  
Garmisch Oberstaufen  
Pfronten Churwalden  
Tegernsee Wengen  
**Der  
Reisebriefkasten**  
der Badischen Presse erteilt ferner gerne  
individuelle Auskunft über Reiseverbin-  
dungen beliebiger Art über Winterkur- und  
Wintersportplätze usw.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 18. Januar 1929.

Karlsruhe als winterportlicher Stützpunkt.

Nachdem der leichte, aber beständige Frost seit Beginn des Jahres die Voraussetzungen zum Schlittschuhlaufen auf den verschiedenen künstlichen Eisbahnen der Stadt geschaffen hatte, kommt nunmehr seit Tagen als Folge des ausbleibenden Schneefalls auch der Rodel- und Skisport in und um Karlsruhe zu seinem Rechte. Es gab in den letzten Jahren nicht gar viele längere Winterwetterperioden, vielmehr mußte die Schneedecke, die sich nach einem reichlichen Schneefall in der Rheinniederung gebildet hatte, meist schon nach wenigen Tagen einem durch jähren Frühregen verursachten „Matth“ weichen und die Schneepforten der Jugend blieben daher fast immer nur sehr beschränkt.

Jetzt hat ein außerordentlich ergiebiger Schneefall auch in der badischen Landeshauptstadt zu einer ungewöhnlich hohen Schneedecke geführt, die am Freitag früh im Mittelpunkt des Stadtbildes etwa 10 Zm., in den Außenstadteilen 12-15 Zm. erreichte. Stürmischer Westwind verursachte zudem beträchtliche Verwehungen, sodaß schon rein äußerlich, viele Teile der Stadt einen eigenartig grotesken Anblick gewähren. Gärten und Anlagen, Blühe und Waldungen nehmen sich in diesem für Karlsruhe gewiß selten dicken Schneepolster ebenso sonderbar, wie reizvoll aus. Der Schnee als „Gleichmacher“ hat innerhalb des Reichsbildes der Stadt, vor allem aber draußen in den Haardwaldungen und den verschiedenen neuen Siedelungen, merkwürdige Bilder entstehen lassen und eben diese Verwandlungen regen zu Spaziergängen oder zu Schlitten- und Skipartien rund um die badische Metropole wohl an.

Wenn im Schloßgarten oder Harthwald, oder draußen im Durlacher Wald oder in den Waldgebieten am Rheine, der Schnee 15 bis 20 Zm. dick liegt, warum lassen sich da nicht auch köstliche Skifahrten unternehmen? Der Winterwald der Kiederung hat seine eigenen Reize und für den Skifahrer gibt es nichts Gelegeneres, als wenn er ein paar Stunden auf dem frischen, ungepörrten Schneefeld erhen. „Rangstreckenlauf-Übungen“ vorzunehmen vermag. Es gibt rings um Karlsruhe herrliche Gebiete, die sich zu einem Streckenlauf eignen, und kleine Neigungen der Wege und Räder ermdlichen auch kurze Abfahrten. Draußen am Turmberg am Gut Schöneck, nach dem Ritterwäldchen, nach der Hebewassquelle gegen Eitlingen, finden die Skifahrer bei dem jetzt 20 Zm. hohen Schnee eine prächtige und billige Gelegenheit, sich im Schneeschuhlauf zu üben und zugleich die gewandelte Natur der alternativen Heimat kennen zu lernen.

Sowohl gute Skibahnen, wie auch gut instandgehaltene Rodelbahnen trifft man am Turmberg, beim Gute Schöneck, bei Eitlingen an der Schöllbronner Steige, am Thomashof, sowie im Gebiet des Vogelhang bei Eitlingen. Etwas weiter entfernt liegen sogar ganz prächtige Ski- und Rodelgelände; es kommen hierfür alle umliegenden Höhenzüge von Eitlingen bis in die Gegend des Malbergs, des Bernsteins in Betracht, sowie das Dörschen Reichenbach, das ja in kurzer Zeit von Station Busenbach der Altbahn erreicht wird. In Reichenbach trifft der Skifahrer ausgebeutete Felder und Wiesen, die zur Zeit eine dicke, gleichmäßige Schneedecke, ausreichend zum eifrigen Skilauftraining, tragen, daneben liegt es sich flott mit Ski von droben nach der Busenbach-Station hinunterfahren.

Endlich sei noch dem hinteren Albtal gedacht. 30 Zm. Schnee in Herrenalb, 35 Zm. weiter hinten im Gaistal und gar 40 bis 45 Zm. droben auf dem Döbel. Für wenig Geld lassen sich nach diesen Schneefeldern Tagesausflüge ermöglichen. Die Herrenalber Talwiesen und das hintere Gaistal bilden bei dem jetzigen hohen Schneeebel ein reizvolles Skilaufgelände, in noch erhöhtem Maße der 700 Meter hohe Döbel mit seinen fein abgedachten, vielfältigen Flächen. Von hier aus führen schöne Waldabfahrten hinab ins Wildbad und zum Sommerberg, der durch seine tunkeregerichte Rodelbahnanlage lockt, oder auch herüber nach der Kaltenbrunn dem Hohloch und der Teufelsmühle, einem bis 1000 Meter ansteigenden, interessanten Steigebiet, in dem bereits derzeit über dreihundert Meter Schnee liegen und sich dadurch sonst etwas schwierigere Fahrten leicht durchführen lassen.

Karlsruhe als Kongressstadt. Nach Mitteilung des Verkehrsvereins kommt zu den bereits bekanntgegebenen Tagungen, die im Laufe d. J. in Karlsruhe stattfinden, die Tagung des Verbandes Deutscher Eisenbahnschulen, die im März, vom 24. bis 26. Mai d. J. Rund 200 Personen aus ganz Deutschland nehmen an dieser Tagung teil, die durch einen Begrüßungsabend mit Lichtbildervortrag eröffnet wird. Der Deutsche Geologentag ist nunmehr endgültig auf die Zeit vom 4. bis 5. August 1929 festgelegt. Der erste Badische Anwaltskongress in Verbindung mit der Feier des 50-jährigen Bestehens der Reichsjustizgesetze und der Badischen Anwaltskammer, wird wahrscheinlich gegen Ende des Monats Oktober d. J. in Karlsruhe abgehalten.

Dienstjubiläum. Bei der Firma Karlsruher Pa. fumerie- und Toilettenfabrik J. Wolff u. Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, feiert heute der Seifenarbeiter Karl Barth aus Blanteloch, sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Von der Direktion wurde dem Jubilar eine Ehrennadel und die ihm vom Verband Süddeutscher Industrieller verliehene silberne Ehrenmedaille nebst Diplom übergeben. Auch seine Kollegen ehrten den Jubilar durch Geschenke.

Die Gefahr der glatten Gehwege. In der Nacht zum Donnerstag kam ein led. Oberinspektor aus Heppenheim im Arkel auf dem glatten Gehweg zu Fall und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Er wurde ins Städt. Krankenhaus verbracht.

Verkehrsunfall. Am Mittwoch abend kurz vor 7 Uhr fuhr ein Fuhrmann von hier mit einem Pflanzwagen, dessen Ladung, bestehend aus 13 Meter langen Gasrohren, nicht recht beleuchtet war, durch die Rintheimerstraße. Ein aus entgegengekehrter Richtung kommender Personentransportwagen fuhr in die Rohre hinein und wurde fast beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Selbstmordversuch. Bergangene Nacht suchte sich ein lediger 22 Jahre alter Buchbinder von hier in der Küche seiner eitelichen Wohnung durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Die auf die Meldung der Mutter hin eingreifende Polizei öffnete die von ihm verschlossene Küchentür mit Gewalt, wobei der Eingekerkelte den Beamten heftigen Widerstand entgegensetzte. Die Küche war bereits stark mit Gas gefüllt. Die Beamten schlossen die Häfen und brachten den Lebensmüden nach der Wache am Karlsruher, von wo er am Morgen, nachdem er sich erholt hatte, seiner Mutter wieder zugeführt wurde. Ein Streit mit der Mutter war die Veranlassung zur Tat gewesen.

Diebstahl. Wegen Diebstahlsversuchs gelangte ein verheirateter 41 Jahre alter Reisender von hier zur Anzeige, weil er am Donnerstag nachmittag versucht hatte, ein im Hofe einer Wirtschaft lagerndes, mit 300 Liter Wein gefülltes Faß zu entwenden. Er hatte schon den Spund eingeschlagen und den Wein laufen lassen, als er in seinem Vorhaben gestört wurde. Der Wirt telephonierte der Polizei die den Täter in der Wirtschaft festnahm. Einem jungen Wegger von hier wurde das Fahrrad gestohlen, welches er in der Toreinfahrt eines Hauses der Amalienstraße untergestellt hatte. Einem 13 Jahre alten Jungen, der auf dem Pfandloshaus im Auftrag seiner Mutter einen Anzug verlehrt und dafür einige Mark erhalten hatte, stahl ein Unbekannter das erhaltene Geld vom Schalterisch weg. Der Junge stellte den Täter zur Rede, der aber leugnete und verschwand.

Reichsgründungs- und Lessingfeiern.

Ehrung der Gefallenen.

In der Technischen Hochschule.

Überall in deutschen Landen rüstet man sich in diesen Tagen, den 200. Geburtstag eines Mannes feierlich zu begehen, der für das deutsche Geistesleben von ausschlaggebender Bedeutung geworden ist, den Geburtstag Gottfried Ephraim Lessings. Was lag da näher, als daß die Technische Hochschule Fredericiana in Karlsruhe den Tag der Reichsgründung dazu benutzte, um in einem Festakt in Anwesenheit des Lehrkörpers der Hochschule, eines Teiles der Studentenschaft und zahlreicher Damen, des Staatspräsidenten, Oberbürgermeisters und führender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Lessings zu gedenken und damit die Reihe der Lessingfeiern in Karlsruhe zu eröffnen.

Nach dem Vortrag des Trios von Mozart durch das Akademische Orchester unter Leitung des at. Musikdirektors Callimitz zeichnete in lebendiger Darstellung Professor Dr. Holl ein Bild Lessings, des großen Wahrheitsjüegers, des Theologen und Schriftstellers, des Bibliothekars und Dichters, des Philosophen und Philologen. In einer Zeit, wo man zu der Erkenntnis kam, daß Wissen Macht ist, lebte Lessing als Sohn der Aufklärung, der er zeitlebens treu blieb, ohne doch nur nationalisierender Aufklärer zu sein. Die geistesgeschichtliche Großtat Lessings war es, daß er die deutsche Aufklärung vertiefte, sie sittlich unterbaute und ihr den religiös getönten Entwicklungsgedanken einpflanzte und so der Reformator der deutschen Aufklärung wurde, der über totes Bücherwissen fruchtbarere Lebensweisheit stellte.

Professor Holl schilderte, wie Lessing stets ein entsagungsreiches Leben führte, wie er das Glück der Ehe suchte, das er in Eva König, einer Heidelbergerin, fand, die aber nach kurzem Glück bei der Geburt eines Sohnes ihm wieder entzogen wurde. Der Briefwechsel mit seiner Braut ist von nüchtern amüsender Leidenschaftslosigkeit, aber der starke rücksichtslose Kämpfer enthält sich darin als ein Mensch von tiefstem Takt und Jactanz. In der überhöflichen Empfindsamkeitsepoche berührt diese feuliche Verschlossenheit doppelt männlich.

Lessings Seelenform könne nicht besser bezeichnet werden als mit Wielmanns Worten: „Eble Einfachheit und stille Größe.“ Daraus spricht die strenge Selbstkritik gegen sich selbst, durch die er der große Erzähler wurde. Was Lessing zum Vorbild machte, ist seine Fähigkeit, unbeirrt durch Autorität und Tradition klar zu denken und mützig zu Ende zu denken. Immer hand bei Lessing der Denker vor dem Dichter, der das Sprachinstrument durch neue Bilder derart zu schärfen wußte, daß er eine stets bereite, verlässliche und alleits gefürchtete Waffe zur Hand hatte. Lessing war kein Stubengelehrter, er war ein Massenredner, der seine Hörer so zu paden wußte, daß jeder einzelne den Eindruck gewann, selbst angesprochen zu sein.

Der strengen herben Männlichkeit seiner verantwortungsbewußten Kritik ist es zu danken, daß die Gefahr des fremdwärtigen, gesieberten Kofolo gebannt wurde. Der Aufklärer Lessing hätte die geistesgeschichtliche Wendung nicht herbeiführen können, wenn er nicht ein religiöser Mensch gewesen wäre. Dem religiösen Problem galt denn auch der Kampf seiner letzten Lebensjahre, wo er der Orthodoxie und der rationalistischen Aufklärung so gleicher Zeit den Feindhandhinhinwarf. Lessings Religion war das hohe Lied der Menschheitsreligion. So war Lessing der Mann der die Aufklärung überwand und dem deutschen Idealismus den Weg bereitete.

Als Vertreter der Karlsruher Hochschule als Grenzlandhochschule schloß Professor Dr. Holl unter Hinweis darauf, daß über zehn Jahre trotz des Versailles fremde Truppen auf deutschem Boden stehen, mit einem Appell an die Völkervernunft, für die Lessing immer gekämpft hat. Mit dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied schloß der Festakt.

Das Staatstechnikum Karlsruhe

(Badische Technische Höhere Lehranstalt)

Verband mit seiner Reichsgründungsfeier, wie die Technische Hochschule, eine Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg Gefallenen. In der Wandelhalle vor der Gedächtnistafel der Gefallenen versammelten sich am 10. Uhr Lehrerschaft und Studierende. Mit einem strotzenden Festmarsch von Mendelssohn-Bartholdy der Hauskapelle, unter Leitung des Herrn Studentrats Bernhardt, wurde die Feier eröffnet.

Der Anteil der Hypothekendarlehen an der Wohnungsbaufinanzierung.

Etwa 500 Millionen Mark für den Wohnungsbau 1928.

Nach einer vom Sonderauschuß für Hypothekendarlehen beim Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes angestellten Erhebung hatten die privaten Hypothekendarlehen den Wohnungsbau im ersten Halbjahre 1928 bereits 340 Millionen Mark überliefert. Auch bei vorläufiger Schätzung wird man deshalb für das ganze Jahr 1928 mit einem Betrag von etwa 500 Millionen Mark rechnen dürfen, den das private Hypothekendarlehen zur Wohnungsbaufinanzierung beigetragen hat. Im Jahre 1927 waren es etwa 215 Millionen Mark, 1926 140 Millionen Mark, die zur Neuschaffung von Wohnungen mit den Mitteln der Hypothekendarlehen dienten. Die Steigerung und besonders der erheblichen Aufschwung von 1927 zu 1928 beweist, daß mit einer von Jahr zu Jahr stärkeren Beteiligung für den Wohnungsbau zu rechnen ist. Die 1927 waren auch 1928 zugunsten der Wohnungsbaufinanzierung 100 Millionen Mark kapitalertragsfreie Auslandspandbriefausgaben bewilligt worden. Die endgültige Genehmigung und Verteilung der Anteile erfolgte leider erst nach Ablauf der gültigen Konjunktur auf den Auslandsmärkten, daher war bis jetzt die Unterbringung dieser Beträge der Hauptfache nach nicht möglich. Nur eine private Hypothekendarlehen konnte den vollen Gesamtanteil vergeben. Wenn in diesem Jahre wieder Auslandsanleihen für den Wohnungsbau aufgenommen werden, so müssen den Banken die entsprechenden Anteile so rasch wie möglich zur Ausleihung gegeben werden.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Die Messerfehde im Zuchthaus Bruchsal.

Vor dem Schöffengericht hatte sich der Schiffer Georg Ludwig Sewald wegen schwerer Körperverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Der Angeklagte verübte zurzeit wegen Einbruchdiebstahl eine fünfjährige Zuchthausstrafe in Bruchsal. Am 22. September hatte er sich, um sich, weil ihm der Schnupftabak entzogen worden war, bei der Zuchthausdirektion zu beschweren, bei dieser vorführen lassen. Nach vorausgegangenem Wortwechsel ging er mit einem Messer, das er aus der Zuchthausdirektion mitgebracht hatte, gegen den amtierenden Assessor vor, verletzte diesen nicht unerheblich am Kopf und am Arm und leitete den zu Hilfe eilenden Gefängnisbeamten Widerstand. Der Angeklagte, der ein leicht erregbarer, reizbarer Mensch ist, wurde zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Karlsruher Filmklub.

Die Stetswachtel (Waldbühne) zeigen ab heute im neuen Wochenspielplan: „Das achtjährige Weib“ mit Grete Garbo in der Hauptrolle. Die Handlung dieses schwedischen Films führt sich auf wahre Begebenheiten aus dem Leben der berühmten Sarah Bernhardt. Man sieht ein junges, unerfahrenes Weib, das auf dem Lande erzogen worden ist und zum erstenmal nach Paris kommt. Die reizende Marianne wehrt sich tapfer gegen alle Verlockungen der Großstadt, ein junger Soldat, der ihr in einem trübseligen Augenblick ein wenig Hilfe bringt, gerührt ihr Herz. Eine kurze Zeit des Glücks, dann die Verlobung. Enttäuschungen, Trennung der Liebenden. Marianne wird eine geistreiche Schachspielerin und lebt in Grete Garbo in Wahrheit wieder das „achtjährige Weib“ wie man sie auch außerhalb dieser Rollen nennt. Sie fällt die Grenzen dieses Films mit ihrem raffinierten Schachspiel, das immer einen und bisweilen einige ist. Unter der Regie des bedeutenden nordischen Regisseurs Erik Lund spielt Lars Hanson die Rolle des jungen Soldaten, der dem Weibesänger erliegt und zum Pöbel und Dieb wird. — Im Programm der Wochenspielfilme: „Gefangene in Freiheit“, gelungene Tieraufnahmen aus dem Zirkus der Pariser „Boulevard“, sowie die unvergleichliche und tolle „Die Kammungsmusik“ Illustration des Films verarbeitet die Worte von Raffner, Albert und Thomas. Am Dirigentenpult Herbert Barth.

Das Schicksal der Jarenfamilie im Film. Unter dem Titel „Anastasia — die jüngste Jarentochter“ bringen die Kammerspiele ab heute den aktuellen Film der Saison. Lee Barrn, Deutschlands schönste Filmdarstellerin, spielt die Rolle der Großfürstin Anastasia, der jüngsten Tochter des Zaren Nikolaus, die nach gewaltigen Jenseitsauslagen dem Blutbad in Jekaterinburg allein entkommen und von einem Teil ihrer Verwandten bereits anerkannt ist. Unter der Regie Arthur Bergens wird der Film, der das weltbewegende Schicksal der Jarenfamilie zeigt, alle Herzen rühren.

Die Wochenspielfilme zeigen a. St. mit großem Erfolg den vor Jahren herausgekommene Abenteuerfilm-Zyklus der Ufa „Die Herrin der Welt“. Der Film ist nach dem gleichnamigen Roman von Karl Higdor unter der Leitung des deutschen Meister-Regisseurs Joe Man hergestell worden. Die abendliche vor ausserordentlichem Saite abrollenden spannenden und abenteuerlichen Erlebnisse der Frau Grete Garbo interessieren heute noch ebenso wie i. St. als der Film herauskam und für ganz Deutschland eine Sensation bedeutete. Die Hauptdarsteller sind Mia May, Michael Rohnen, Hans Merendorn, Henry Seb. Wien-Son-Ping usw. Der Film läuft nur noch bis einisch. Montags. Die Vorstellungen beginnen jeweils um 3 Uhr nachmittags, am Sonntag um 2 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Herr Ernst Beyer, der in früheren Jahren an führenden Gaststätten, so dem Café Mueum, Schloss-Hotel, Deussdorfer Hof, Europäischer Hof und anderen Häusern des In- und Auslandes tätig war, hat nun das Café-Restaurant „Grüner Baum“ übernommen. Am Samstag findet die Eröffnung statt. Tägliches Konzert, Tanzveranstaltungen usw. werden den neueröffneten „Grünen Baum“ bald zu einer besonders beliebten Vergnügungstätte machen.

Man beuge vor Grippe beginnt meist mit Husten, Heiserkeit u.s.w.

Man beuge vor und führe stets bei sich die millionenfach bewährten, mit antiseptisch wirkendem Zusatz versehenen, vollendeten Co. 75000 Gürtchen!

Krügerol-Katarth-Bonbons!



# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Berliner Börse.

Freundlich. — Grosse Reichsbankentlastung. — Spezialwerte fest. — Geld weiter leicht.

Berlin, 18. Jan. (Funkpr.) Die freundliche Haltung des vorwöchentlichen Abwärtstrends übertrug sich in verstärktem Maße auch auf den offiziellen Börsenbeginn. Der feste Schluss der gestrigen New Yorker Börse, zusammen mit Tendenzänderungen von einem festen Beginn der europäischen Börsenplätze, sowie der heute zur Veröffentlichung kommende Reichsbankausweise, der eine außerordentliche Entlastung des Geldmarktes bewirkt, wirkte anregend. Auch das Abklingen der New Yorker Goldfrage beruhigte, da man gerade noch gestern wieder Bekümmertnisse über eine Diskontierung in New York gekostet hatte. Die feste Haltung einzelner Sonderwerte und namentlich Papiere mit internationalen Einflüssen, gab den Tendenz eine weitere positive Stütze. Es hatte heute den Eindruck, als ob das Ausland, das sich in den letzten Tagen über die deutsche Lage aufgeklärt hatte, wieder mehr für den Berliner Markt zu interessieren beginnt. Die Spekulation schritt daher zu Mittelfristen und teilweise auch zu Neuanschaffungen. Auch Käufe aus der Provinz für südwestdeutsche Rechnung und für das Rheinland waren zu beobachten. Wenn das Geschäft im Vergleich zu den Vortagen auch etwas an Lebhaftigkeit gewonnen hat, so bleiben die Umsätze doch immer noch recht mäßig. Das Hauptinteresse zogen Banken, Kupferwerte und Eisenstaub auf sich.

Am Geldmarkt ist die Situation unverändert leicht. Die gestern bemerke leicht gehobene Nachfrage nach Tagesgeld scheint heute bereits wieder nachzulassen. Die Sätze bleiben unverändert. Tagesgeld 4-4,5 Prozent, Monatsgeld 7-8 Prozent, Dreimonatsgeld ca. 6,25 Prozent.

Am internationalen Discontomarkt konnte sich die Markt weiter erholen. Man hörte Kabel Berlin mit 4,205, London-Kabel mit 4,805, London-Berlin mit 20,40.

Nach Beendigung der ersten Kurse blieb die Börse fest und lebhaft. Der Verlauf war unregelmäßig und stand im Zeichen verschiedener Einzelbewegungen. Während Stahl, Eisenstaub und Farben weiter fest lagen, zogen vorübergehend auch Glasindustrie um 6 und Wemera um 4 Prozent an. Später gingen diese Kursgewinne fast ganz wieder verloren. Am Kontantmarkt zeigte sich für Rhein, Braunkohlen festes Interesse. Von Elektrowerten waren A.G. und A.W. stärker gefragt. Beide Werte zogen 3 bzw. 6 Prozent an, konnten aber ihren Kursgewinn nicht aufrecht erhalten. Etwas lebhafter waren Oberlofs, die vorübergehend 1,25 Prozent anzogen.

Am Diskontomarkt hand der Nachfrage heute ausreichendes Angebot gegenüber. Der Satz blieb mit 5,75 Prozent für beide Sichten unverändert.

Gegen Schluss des offiziellen Verkehrs flaute das Geschäft beträchtlich ab. Infolge Gewinnrealisationen und Gattellungen der Arbitrage und da ferner Auslandsbörser nicht mehr vorlagen, konnten die Höchstkurse nicht aufrecht erhalten. Doch schloß die Börse in freundlicher Grundstimmung.

Nach dem offiziellen waren die Kurse behauptet, namentlich für Elektrowerte, A.G. und Siemens zeigte sich noch einiges Interesse. Man hörte Reichsbank 318,75, A.G. 181,25, Farben 268,75, Siemens 408,00, Eisenstaub 504,50, A.W. 251,00, Rhein 108,25, Rhein. Stahl 187,75, Salzeisen 527, Glasindustrie 490, Wemera 438,12, Oberlofs 229,75. Schwächer lagen Conti Caoutchouc mit 137,75, Altkohle 53,50, Reubel 14,75.

Manndburg, 18. Jan. (Telegraph.) (einstündlich) End- und Verbrauchssteuer für 50 Mio. brutto für netto ab Verladehafen (Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25,25—25,40 RM. Jan. 25,40 RM. Tendenz still.

## Frankfurter Börse.

Frankfurt, 18. Jan. Zu Beginn der heutigen Börse erfuhr die Tendenz eine weitere Beseitigung. Die Spekulation verbleibt fest.

17. Jan.	18. Jan.	17. Jan.	18. Jan.
Amerika 168,50	168,80	Wien 0,5005	0,5025
Frankfurt 1,770	1,774	Paris 59,055	59,175
London 112,09	112,24	Brüssel 12,435	12,452
Stockholm 112,11	112,33	Amsterdam 7,378	7,392
Oslo 10,57	10,58	London 73,28	73,42
Madrid 21,99	22,03	Madrid 3,034	3,040
Bombay 20,379	20,419	Barcelona 18,48	18,52
Calcutta 4,203	4,211	Genève 81,45	81,51
Manila 16,425	16,465	Brüssel 2,044	2,048
Singapur 80,83	80,93	London 5,435	5,445
Yokohama 68,60	68,71	Genève 4,191	4,195
Japan 1,908	1,912	Paris 4,295	4,304
		London 20,905	20,945
		Brüssel 92,19	92,37
		Madrid 112,13	112,31

17. Jan.	18. Jan.	17. Jan.	18. Jan.
Amerika 168,50	168,85	Wien 0,5005	0,5025
Frankfurt 1,770	1,774	Paris 59,055	59,175
London 112,09	112,24	Brüssel 12,435	12,452
Stockholm 112,11	112,33	Amsterdam 7,378	7,392
Oslo 10,57	10,58	London 73,28	73,42
Madrid 21,99	22,03	Madrid 3,034	3,040
Bombay 20,379	20,419	Barcelona 18,48	18,52
Calcutta 4,203	4,211	Genève 81,45	81,51
Manila 16,425	16,465	Brüssel 2,044	2,048
Singapur 80,83	80,93	London 5,435	5,445
Yokohama 68,60	68,71	Genève 4,191	4,195
Japan 1,908	1,912	Paris 4,295	4,304
		London 20,905	20,945
		Brüssel 92,19	92,37
		Madrid 112,13	112,31

17. Jan.	18. Jan.	17. Jan.	18. Jan.
Amerika 520,00	520,00	Wien 73,07	73,07
Frankfurt 20,32	20,32	Paris 90,68	90,69
London 72,28	72,28	Brüssel 3,12	3,12
Stockholm 27,20	27,21	Amsterdam 3,12	3,12
Oslo 84,90	84,92	London 58,20	58,20
Madrid 139,45	139,50	Barcelona 13,09	13,09
Bombay 138,50	138,60	Genève 2,52	2,52
Calcutta 138,70	138,70	Paris 2,18	2,18
Yokohama 15,38	15,39	London 2,36	2,36
Japan 123,50	123,65		

Mittelteil von Baer & Co. Bankgeschäft in Karlsruhe.	17. I.	18. I.	Mittelteil von Baer & Co. Bankgeschäft in Karlsruhe.	17. I.	18. I.
Amerika	143%	143%	Wien	70%	70%
Frankfurt	120%	120%	Paris	20%	20%
London	120%	120%	Brüssel	22%	22%
Stockholm	158%	158%	Amsterdam	40%	40%
Oslo	10%	10%	London	250%	250%
Madrid	84%	84%	Madrid	26%	26%
			Barcelona	155%	155%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%
			Genève	6%	6%
			Paris	6%	6%
			London	6%	6%
			Brüssel	6%	6%
			Amsterdam	6%	6%
			London	6%	6%
			Madrid	6%	6%
			Barcelona	6%	6%



# Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

## Kanada und sein Wirtschaftsleben.

In Anwesenheit des Herrn Staatspräsidenten Dr. Schmitt hielt Ministerialdirektor Dr. K. Fuchs auf Einladung der geographischen Gesellschaft einen sachlich überaus wertvollen Vortrag über die Ergebnisse seiner Studienreise, die er im Auftrag der Regierung letzten Sommer in Kanada unternommen hat. An der Hand von reichem Kartenmaterial, von statistischen Tabellen und Lichtbildern gab er ein gutes Bild von der geographischen Lage, den geologischen und klimatischen Verhältnissen und den wirtschaftlichen Zuständen dieses riesigen Landes. Kanada ist ein Land, das durch seine weite Dürftigkeit bedarf, riesige Flächen erdloses Weideland, fruchtbare Täler, Rodenschiebe, Rodenkräfte in Fülle und Fülle; über all das verstreut das Meeresreich mit nur 10 Millionen Bewohnern; welche Ausnutzungsmöglichkeiten eröffnen sich für dieses Kanada! Schon jetzt übertrifft das Durchschnittsvermögen und das Durchschnittseinkommen des Kanadiers um ein mehrfaches das des Deutschen vor dem Krieg. Der Nationalwohlstand entflammt arden Trübs der Produktion. Zunächst der Landwirtschaft, die ernten fürleben wird und vor allem Meisen anbau. Der wohlorganisierte Agrarstand und der Export von Getreide, das er zu rentablem Markt kommt. Mangelnde Menschkraft ersetzt die Maschine. Weiterhin die ergiebige Viehzucht, welche das weite Weideland ausnützt. Eine weitere Quelle des Reichtums sind die riesigen, noch unerschlossenen Wälder, die nicht nur den Bedarf an Brennmaterial und Bauholz decken, sondern eine gewaltige Holzindustrie ins Leben gerufen haben. Die bedeutenden Bodenschätze an Kohle, Gold, Blei, Nickel, Kupfer, Silber und Zink sind erst angedeutet und die unerschlossenen Vorkommen der vielen Erze, Ströme und Seen erst zum Teil in Nutzung genommen. Recht instruktiv waren die Ausführungen über die Anlagen auf der kanadischen Seite der Niagarafälle und vor allem über das Kraftwerk von Queenston, ein Schöpfung deutscher Intelligenz. Die billige Kraft und die Fülle an Rohstoffen brachten die bedeutende Industrie Kanadas hervor, die sich mit Fülle selbst gegen die Industrie des angrenzenden Mutterlandes stellt. Und so kam der Redner schließlich auf das Verhältnis Deutschlands zu Kanada zu sprechen. Auf Grund des Verfalls der Verträge besteht für die Einfuhr kanadischer Produkte die Meistbegünstigungsklausel; die Einfuhr deutscher Waren in Kanada unterliegt aber dem Generalzoll des Schutzvertrags. Also ein ungünstiges Verhältnis, das erst durch einen zu erstrebenden Handelsvertrag ausgeglichen werden kann. Der fleißige, intelligente Deutsche dagegen ist der kanadischen Regierung als Einwanderer recht willkommen. Aber die deutsche Regierung enthält sich derzeit jeder Zustimmung zur Auswanderung nach Kanada zunächst aus nationalen Gründen; weil jede Auswanderung in angrenzliches Gebiet ein endgültiger Verlust deutscher Volkskraft bedeutet, denn aber auch, weil die Ausfahrten der Auswanderer sehr ungleich sind. Einheimische nämlich heftig die Sache für Handwerker, gelehrte Arbeiter, auf für energetische, fleißige Bauern, am besten für weibliche Dienstmädchen (zumal die kanadische Regierung die Einwanderung von gebundenen Mädchen stark begünstigt, weil Kanada wie jedes Kolonialland an Frauen arm ist), am wenigsten Ausländer, die die Auswanderung studierter Männer, Lehrer, Kaufleute, Ingenieure, da Kanada nicht weniger als 23 Universitäten für eigene Zwecke besitzt. Kanada will aber seinen Weisen in Deutschland anwerben, aber keine deutsche Waren einführen, außer Chemikalien; dagegen will es deutsches Gut in Form von handkräftigen Einwanderern aufnehmen. Starke Beifall dankte den vorzüglichen Ausführungen. Dr. R.

## Bereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zellenpreis.

- Freitag, den 18. Januar 1929.  
Mittels Zitherverein. Abends 8 Uhr: Probe im „Palmengarten“.
- Samstag, den 19. Januar 1929.  
Marine-Verein. Abends 8 Uhr im Krotobil: General-Verammlung. Deutscher Schützen-Verband, Ortsgruppe Karlsruhe. Im Saale des „Auerhahn“, Schützenstraße 58: Maskenball. Karlsruher Automobilklub e. V. (M. A. K. V.). 8 Uhr in sämtlichen Räumen des Hotel „Germania“: Koffball. Lieberhaller, 8 Uhr in sämtlichen Räumen der Festhalle: Maskenball. F. C. Königs-Allemania. 8 Uhr in den Sälen der Gesellschaft „Eintracht“: Großer Maskenball.
- Sonntag, den 20. Januar 1929.  
Gesangverein Badenia. In sämtlichen Räumen der Stadt. Festhalle: Großer Maskenball. Gesangverein Passalia. ¼ 4 Uhr im Saale des „Kühlen Krug“: Große Damen- und Fremdenführung.
- Montag, den 21. Januar 1929.  
Zitherklub Karlsruhe. 8 ½ Uhr: Probe im „Prinz Karl“.
- Mittwoch, den 23. Januar 1929.  
1. Karlsruher Mandolinen-Gesellschaft 1903. 8 ½ Uhr: Probe im Badischen Konservatorium (Sofienstraße 43).

Die Karlsruher Ortsgruppe des Bundes der Auslandsdeutschen trat nach längerer Pause am vergangenen Montag mit einem „Bunten Abend“ an die Öffentlichkeit. Der vorbildlich dekorierte Saal des „Palmengartens“ hatte reichlichen Besuch von Seiten der Mitglieder und Gäste aufzuweisen.

## Ein Bunter Abend bei den Auslandsdeutschen

Nach einer kurzen Ansprache des 1. Vorsitzenden der Karlsruher Ortsgruppe, Herrn Weichmüller, in der er die Ergebenheiten herzlich begrüßte und auf die Ziele und Bestrebungen des Bundes hinwies, begann sich das künstlerisch zusammengestellte Programm zu entwickeln. Die Einleitung bestrich der bekannte Humorist Sonntag, der mit einer humoristischen Abhandlung über den Ruf eines Bombenerfolgs erzielte und gleich die notwendige Stimmung in den Kreis der Zuhörer brachte. Die hierauf folgenden Gesangsbeiträge der Konzertgängerin Fräulein Stephan lösten aus Glanznummern genannt werden. Die herzlich gefällte, klangvolle Stimme der Sängerin sicherte ihr einen langanhaltenden Beifall, und mehrere Dreingänge zeigten von der Sympathie der Anwesenden. Eine angenehme Überraschung bildete ein Gedächtnisvortrag von Fräulein Kiehm in prächtiger Mundart, der alle Lausmühen in Bewegung zu setzen wußte. Es folgten nun weitere humoristische Vorträge von Herrn Sonntag, Gesangsbeiträge von Fräulein Stephan und Frau Strobel, welche letztere besonders für ihren Gesangsbeitrag „Tom, der Reimer“, reichen Beifall entgegennehmen konnte. Herbert Keller entzückte Mitalliedler und Gäste mit seinen fabelhaften Groteskenzen vom Tillergerl zum Lebemann, von der ewig lächelnden Ballettsee zum bayerischen Gepp usw. Der Erfolg dieser Pantomime war groß.

Nach Beendigung des Programms hatten Mitglieder und Gäste reichlich Gelegenheit, nach den Klängen des fleißigen Ballorchesterers das Tanzbein zu schwingen, wovon reichlich Gebrauch gemacht wurde.

Badischer Automobilklub, Sektion Karlsruhe. Der Klub zeigte am Samstag, dem 12. Januar, wieder einmal, daß er nicht nur sportlich etwas leistet, sondern daß er es auch versteht, Feste zu feiern. Die Hofkommission unter Führung der Herren Herzog und Kerschling hat sich wieder einmal glänzend bewährt. Frau Vogel-Gutman hatte den Damen die Klubpende, wie voriges Jahr, zu überreichen. Sie tat dies durch eine auf den Autosport und die Klubmitglieder bezügliche in humoristischer Weise vorgetragene Rede. Sie hat somit an dem schönen Verlauf des Abends und an der Hebung der allgemeinen Stimmung besonders dankenswerten Anteil.

Der Deutscherisch-Deutsche Volkshund, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltete am Neujahrstage im „Café Rowad“ seine alljährliche Kindebefahrung. Eröffnet wurde dieselbe mit einer kurzen Ansprache und Dankesworten des Vorsitzenden, worauf der Landesverbandsvorstand Herr S. Kiedel die Bedeutung der Weihnachtsfeier im Vereine mit markanten Worten, insbesondere die Kinderbescherung hervorhob. Die richtige Weihnachtsstimmung wurde hervorgerufen durch einen schönen Prolog der kleinen Gruber und die von Fräulein Hedwig Jöllner mit Kindern des Vereins einstudierten Engelsgesänge und Volkslieder. Angenehmen Beifall fanden die Zitherbeiträge der kleinen Gruber sowie eine ganze Anzahl vorgetragener Weihnachtsgedichte. Die beiden Weihnachtsspiele Hünfel und Griebel am Weihnachtabend und Rotfäpchen beim Schneewittchen wurden ebenfalls heftig aufgenommen. Beim brennenden Christbaum wurden den Kindern die Weihnachtspakete ausgehändigt, die infolge der edlen Wohlthaten des Vereins besonders reichhaltig ausfielen. Mit freudigen Gesichtern verließen unsere Kleinen die wohlgeleuchtete Feier. — Am 5. Januar veranstaltete obige Ortsgruppe seine Weihnachtsfeier, die wie alle anderen Veranstaltungen des Vereins sich eines äußerst guten Besuchs erfreute. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden leitete die Gesangsabteilung mit Beethoven's „Symme an die Nacht“ den Abend ein. Der hierauf folgende Reigen der Kinder fand ungeteilten Beifall, ebenso das lustige Theaterstück „Ein Reinfall am Weihnachtsabend“. Einen besonderen Genuß bereitete Herr Steiner den Gästen mit dem Vortrag von Liedern aus den Operetten „Der Drlow“ und „Der Better von Dingsda“ — stürmisch applaudiert, mußte der Künstler eine Dreingabe geben. Der Schwanz „Heinrich läßt du schon“ leitete die Lausmühen der Festgäste in Tätigkeit während zweier reichlicher Volkslieder Thomas Kohlsatz an das schöne Deutscherland erinnerten. Auch Herr Kiehm konnte mit seinen humoristischen Vorträgen reichen Beifall ernten. Der übliche Tanz hielt noch lange ein lustiges Wälzchen zusammen.

Der Turnverein Weiertheim (1884) hielt im neuen Saale des „Weiertheim“ seine Weihnachtsfeier ab. Nach den Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden folgten Violoncello, Chöre der Sängerriege und das Melodrama „Das Glöcklein von Jünisfär“, dessen Regieunter Fräulein Braun unter Mitwirkung der Sängerriege wirkungsvoll durchführte. Die Aktiven stellten Marmorgruppen und brachten zum Schluß eine komische Pantomime zur Ausführung. Mitglied August Volt verlesener das Programm durch Baronionis und Herr Sonntag jr. zeigte sich von der humoristischen Seite. Sämtliche Programmnummern wurden heftig aufgenommen. Die musikalische Leitung lag in den Händen des Herrn Heide, der sich sowohl als Dirigent der Sängerriege wie auch als feinfühligster Begleiter am Klavier auszeichnete. Eine Gabenverteilung und ein gemächliches Tanzchen beschloß die harmonisch verlaufene Veranstaltung. — Die Generalversammlung des Vereins fand am Sonntag den 13. Januar im Vereinslokal „zum Löwen“ statt. Aus dem Geschäftsbereich war zu entnehmen, daß der Verein im verflochtenen Jahr einen Zuwachs von 85 neuen Mitgliedern zu verzeichnen hat und die Kassenverhältnisse sich in normalen Bahnen bewegen. In den Vorstand bzw. Turnrat wurden neu gewählt: Kupferschmidt, A. Wiedemann, C. Liebig, Wolf, und Sommer. Nach Dankesworten an die Gesamterwaltung wurde beschlossen, das 45. Stiftungsfest in diesem Jahre in größerem Rahmen zu begehen.

## Reichsbund der Zivildienstberechtigten

Berein Karlsruhe.

Am Samstag, den 12. Januar, hielt der Verein sein diesjähriges Wintervergügen in der Kleinen Festhalle ab. Eine stattliche Anzahl Mitglieder mit ihren Angehörigen hatte sich eingefunden. Das Programm, welches nur aus Musikvorträgen — gespielt von Mitgliedern des Vereins — und der Ehrung verdienter Kameraden bestand, war sehr kurz gehalten, um den Kameraden mit ihren Angehörigen Gelegenheit zu geben, dem Tanze zu huldigen.

Nach dem Eröffnungsmarsch begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr Gattner, die Ergebenheiten. Er führte aus, daß das Fest die Ehrung derjenigen Mitglieder, die 25 beziehungsweise 10 Jahre dem Verein die Treue gehalten haben, erst die rechte Weihe erhalten werde. Nach der Begrüßungsansprache übermittelte Herr Bittel, der Landesverbandsvorsitzende, die Grüße des Bundes wie auch des Verbandes. Im Auftrag des Bundes überreichte er dem 1. Vorsitzenden Gattner das Bundesehrenabzeichen für Verdienste um den geamten Stand der Versorgungsanwärter. Herr Gattner hat die Führung des Vereins gleich nach Beendigung des Festtrages übernommen, bei einem Mitgliederstande von ungefähr 300 und den Verein zu einem festigen Stande von über 700 gebracht. Seine ganze freie Zeit widmet er fast ausschließlich nur den Interessen des Vereins und somit des geamten Standes. Herr Gattner dankte für diese Ehrung und gelobte auch weiterhin seine wertvolle Zeit dem Verein zu widmen. Hieran schlossen sich weitere Musikvorträge, sowie 2 Trompenjolos von Herrn Jahn, welcher hierfür lebhaften Beifall erntete.

Der Ehrenvorsitzende, Herr Sütterlin, schritt nun zur Ehrung derjenigen Mitglieder, die 25 Jahre dem Verein angehören. 15 Mitglieder erhielten das Ehrenzeichen. Herr Sütterlin dankte im Namen der Ausgezeichneten und gelobte auch weiterhin dem Verein und Bunde die Treue zu halten. Hierauf verlas Herr Sütterlin die Namen derjenigen Kameraden, die 10 Jahre dem Verein angehören. Es waren 120. Mit einem dreifachen Hoch auf die Kameradschaft und den Verein schloß Herr Sütterlin die Ehrung. Weitere Musikvorträge und 3 Solovorträge des Herrn Jahn schlossen sich an. Ehrenmitglied Park gedachte der Frauen, die ihre ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben, während ihre Männer den Feind von den Grenzen der geliebten Heimat fernhielten.

Den Schluß der Veranstaltung bildete der Tanz.

Der Bad. Train-Verein Karlsruhe, gegründet am 17. Februar 1893, hielt am Sonntag, den 30. Dezember 1928, im Hotel Rowad, bei vollbesetztem Saale seine diesjährige Weihnachtsfeier mit Theateraufführung, Kinderbescherung, Gabenverteilung und Tanz ab. Nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Eröffnungsmarsch, sprach die Tochter des 1. Vorsitzenden einen stimmungsvollen Prolog. Anschließend begrüßte der 1. Vorsitzende Trautmann die Ergebenheiten mit einer tief zu Herzen gehender Ansprache über die Bedeutung des Weihnachtsfestes mit dem Ausklang, die Pflege der treuen Kameradschaft im Bad. Train-Verein Karlsruhe weiter aufrecht zu erhalten. Er dankte allen Anwesenden für das zahlreiche Erscheinen herzlich. Besonderen Dank sollte der 1. Vorsitzende aber denjenigen, welche zu dem Gelingen der Feier durch Spenden, Gaben und Fleiß beigetragen haben. Auch gedachte der 1. Vorsitzende in seiner Ansprache der lieben verstorbenen Kameraden, deren Andenken durch Erheben von den Sitten geehrt wurde. Der Prolog, sowie die Ansprache wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Nun entwickelte sich in bunter Reihenfolge das weitere Programm. Es folgten: Kindererzählung; das Theaterstück „Heimkehr des Vermissten“, welches mit großer Darstellungsstunde von Vereinskameraden zur Ausführung gebracht wurde. Den Höhepunkt bei Groß und Klein brachte das Erscheinen des Christkinds das vereint mit Knecht Rupprecht die Bescherung vornahm. Besonderer Beifall aber wurde den mitwirkenden Bapern (Trachtenverein Altmirid) gewollt, die durch das humoristische Auftreten eine fidele Weihnachtsstimmung allen Anwesenden bereitet haben. Zum Schluß folgte das übliche Tanzchen, dem Alt und Jung huldigte bis die vorgerückte Polizeistunde zum Ausdruck mahnte.

## Voranzeigen der Veranstalter.

Badisches Landestheater. Auf die am Sonntag den 20. Januar, vormittags 11 ½ Uhr, stattfindende „Leipzig-Neujahrfeier“ seien alle Freunde des Theaters und unserer nationalen Literatur, besonders auch unsere heranwachsende Jugend, nochmals aufmerksam gemacht. Der Vortrag des Herrn Professors Dr. Hans Kutschger wird die Persönlichkeit Lessings, sein Lebenswerk und dessen bis in unsere Gegenwart fortwirkende Bedeutung für unser geamtes deutsches Schrifttum würdigen. Im Anschluß daran werden durch Paul Hietl markante Stellen aus den Prosafiktionen des Dichters und Wahrheitsstretters zu Gehör kommen. Die niedrig gehaltenen Eintrittspreise sollten die Angehörigen aller Publikumsschichten zum Besuch einer Veranstaltung anregen, die dem Andenken eines der großen geistigen Führer unseres Volkes gewidmet ist.

Badischer Kunstverein. Ein großer Teil der Kopien nach Alten Meistern des großen Interesses wegen, welches dieser Ausstellung entgegengebracht wurde, in die neue Ausstellung (vom 16. Januar bis 2. Februar) übernommen. Außerdem wird neben anderen Kollektionen eine Ausstellung von Graphik aus Privatbesitz von Mitgliedern des Vereins für Originaldarstellung Karlsruhe gezeigt, worunter Blätter von Corinth, Liebermann, Thoma u. A.

Vortrag im Verein der Kinderreichen. Herr Stadtobermedizinalrat Dr. Gotsler spricht am Montag, den 21. d. M., abends 8 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses über: „Was müssen Kinderreiche wissen von der Tuberkulose“. Dazu ist jedermann eingeladen. Eintritt wird nicht erhoben.

Verbandsversammlung. Am Dienstag, den 22. Januar 1929, dem 300. Geburtstag Lessings, findet abends 8 ½ Uhr im Hotelgebäude der Zeitschriften Buchhändler (Bücherei) im eine Festversammlung statt, bei der der Karlsruher Verbandsleiter Dr. jur. et Phil. A. von Grolman über „Wehrhaftigkeit und Wehrdienst im Dichterleben“ sprechen wird. Der hier wohlbekannte und auch als Redner geschätzte Grolman hat inswischen die Anerkennung erhalten, in nächster Zeit bei Festlichkeiten in zwei italienischen Städten die Gedächtnisrede zu halten. Der Eintritt zu dem Vortrag ist frei für Mitglieder der zur Verbandsversammlung zusammengeschlossenen Vereine: Gesellschaft für geistigen Aufbau, Gesellschaft für deutsche Bildung, Theaterkulturverband, Kant-Gesellschaft und Karlsruher Verein für Jugendbildung und Studienreisen und Karten erhältlich in der Wehrlichen Buchhandlung, Karlsruhe 18, und der Bielefelder Volksbuchhandlung am Markt 10a, sowie an der Abendkasse.

## ANZEIGEN

für unsere

## Montags-Ausgabe

müssen spätestens Samstag mittags in unserem Besitz sein. Am Montag können nur noch dringende Inserate, insbesondere Familien-Anzeigen bis 8 Uhr zur Aufnahme zugelassen werden.

Unsere Schalter-Räume sind Montags 7 Uhr morgens ab geöffnet

BADISCHE PRESSE



# Zwischenbilanz der Winterspiele in Davos.

## Was der erste Teil der Schweizer Winterspiele brachte. — Der deutsche Sieg im Eishockeyturnier. — Warum die deutsche Schimannschaft abreiste. — Der Triumph der Finnen im Langlauf.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Davos, den 17. Januar.

Der erste Abschnitt der merkwürdigerweise in der Schweiz viel umfrittenen Schweizer Winterspiele hat am Mittwoch mit der Preisverteilung im Curling, Schlittschuhrennen und den Stikonkurrenzen seinen Abschluß gefunden. Bei dieser Gelegenheit darf nochmals betont werden, daß der erste Gedanke, Winterspiele in der Schweiz zu organisieren, aus dem Auslande kam. Der Präsident des Organisationskomitees der Schweizer Winterspiele, Herr von Lutz, hat bei dem Eröffnungsbankett die interessante Entstehungsgeschichte der Schweizer Winterspiele geschildert und dabei erklärt, daß man ähnlich wie die Nordischen Winterspiele in einem Zeitraum von vier Jahren die Schweizer Winterspiele als kändliche Einrichtung wiederholen werde. Dieser Gedanke ist zweifellos nicht löstlich, zumal wenige Länder so glänzend eine Zusammenfassung aller Wintersportarten an einem Orte gestalten wie die Kurorte der Schweiz. Zwischen den olympischen Winterspielen und den nordischen Winterspielen eingeschoben, dürften sich diese Schweizer Winterspiele in Europa durchsetzen, wenn man auch in der Schweiz selbst aus Konkurrenzneid der einzelnen Fremdengebiete noch nicht das richtige Verständnis für die sportliche Bedeutung derartiger Winterspiele zu haben scheint.

Die ersten Schweizer Winterspiele haben, das kann man jetzt schon nach Beendigung des ersten Teiles der Veranstaltung sagen, in sportlicher Hinsicht sicherlich manche Wünsche und Hoffnungen unerfüllt gelassen. Über „Der Anfang ist schwer“ ist ein altes Sprichwort, dessen Wahrheit gerade die ungemein rühmlichen Mitstreiter des internationalen Zusammenschlusses der Wintersportarten deutlich genug kennengelernt haben dürften. Die ungemein wertvolle Energie der Davoser Bemühern, die trotz aller Hemmnisse und schier unüberwindlicher Schwierigkeiten die übrigens vorzüglich organisierten Schweizer Winterspiele aus der Taufe gehoben und damit der Entwicklung des Wintersportes in der Schweiz wertvolle Dienste geleistet haben.

Wenn man von dem mehr als Küller gedachten Curling, und den rein schweizerischen Schlittschuhrennen absteht, hat der erste Abschnitt der Schweizer Winterspiele das internationale Eishockeyturnier und die Stikonkurrenzen gebracht. Das Eishockeyturnier wurde kurz zuvor in Davos ausgeschrieben — der Spemaler-Cup — in der Erwartung, daß die Davoser Eishockeyvereine, die im Eishockey in Budapest spielen vor der Tür — leider nur die Meldungen von drei Mannschaften, nämlich Davos, akademischer Sportverein Waidhofen und einer kombinierten deutschen Mannschaft, zusammengekehrt aus Spielern vom Berliner Schlittschuhclub und Kiefernsee, erhalten. Da die im Eishockeyturnier spielenden Mannschaften durch Vorwissen verpöchtigt waren, bei den Europameisterschaften in Budapest teilzunehmen, konnten sich die Europa-Canadians, eine von dem Davoser Trainer Bell zusammengestellte Mannschaft von in Europa lebenden Canadianern, an dem Turnier nur außer Konkurrenz beteiligen. Das Eishockeyturnier ergab einen einwandfreien Sieg der kombinierten deutschen Mannschaft, die mit Leineweber (Kiefernsee) im Tor, Schmidt und Schroette (beide Kiefernsee) in der Verteidigung, Kammelmayer (Kiefernsee), Häfner und Jaenede (beide Berlin) im Sturm, Erich Scheublin und Banne den Schweizer Meister Davos mit 2:0, dem akademischen Sportverein Waidhofen mit 6:0 schlugen und gegen die ausgezeichneten Canadianer sogar 1:1 unentschieden erzwingen konnten, ein Erfolg, der für die deutsche Mannschaft als ausgezeichnet gebucht und auch gebührend anerkannt wurde. Es war ein nutzbringendes Training der deutschen Mannschaft als ausgezeichnet gebucht und auch gebührend anerkannt wurde. Es war ein nutzbringendes Training der deutschen Mannschaft als ausgezeichnet gebucht und auch gebührend anerkannt wurde.

Die Stikonkurrenzen fanden im Rahmen der Schweizer Winterspiele die besondere Aufmerksamkeit des sportlich interessierten Publikums. Leider begannen dieselben mit einem Mißton, der durch eine, wie die Untersuchung ergab, nicht einwandfreie Behandlung der deutschen Schimannschaft in dem zugewiesenen Quartier in Davos-Dorf hervorgerufen wurde. Die deutsche Schimannschaft, Reznagel, Thandheimer, Boed, Gustel Müller, unter Führung von Guy Schmidt, die durch ein außergewöhnlich großes Pech bei der Springkonkurrenz in Pontresina — Gustel Müller hatte sich beim Training verletzt und Ludwig Boed, unser ausführender Kombinationsläufer, hatte beim letzten Sprung eine Fußverletzung davongetragen, welche ihn in Pontresina zurückhielt — allerdings etwas deprimiert und misgünstig war, reiste infolgedessen ohne Startberechtigung ab, trotzdem das Organisationskomitee in einer besonderen Sitzung die Angelegenheit behandelte, der deutsche Konful verständig eingriff, der betreffende Besitzer des Hotels in einem Schreiben sich entschuldigt und das Bedauern über sein Verhalten ausgesprochen hatte und die Davoser Herren jedmögliche Bemühun-

gen unternahmen, die deutsche Mannschaft, der sofort neue Quartiere in dem ersten Hotel in Davos-Blag besorgt wurden, zur Erfüllung der abgegebenen Meldungen zu veranlassen. Die Deutschen erklärten, die Angelegenheit mit der Entschuldigung des Hotelbesitzers, dessen Benehmen übrigens allgemein in den maßgebenden Kreisen verurteilt wurde, als zufriedenstellend beigelegt, bedauerten jedoch, durch die hervorgerufene seelische Depression nicht mehr die Kampfesfreudigkeit aufbringen zu können, um an den Rängen teilzunehmen. Es kann vom rein sportlichen Standpunkt aus die Abreise der deutschen Mannschaft, die vom Deutschen Skiverband nach der Schweiz gefordert wurde, um Deutschland bei den Schweizer Winterspielen zu vertreten, nur bedauert werden. Man kann darüber geistlicher Meinung sein, ob eine offizielle deutsche Delegation wegen des unqualifizierbaren Benehmens eines Privatmannes, das von allen amtlichen Stellen bedauert und von dem Betroffenen selbst durch eine Erklärung in zufriedenstellender Weise gelöst wurde, eine Startverpflichtung bei internationalen Wettkämpfen, an denen über ein halbes Duzend Nationen teilnehmen, unerfüllt lassen darf. Im Interesse der guten Beziehungen zwischen dem schweizerischen Skiverband und dem deutschen Skiverband hätte nach unserer Meinung die deutsche Mannschaft bleiben und trotz allem in den Stikonkurrenzen an den Start gehen müssen.

Durch das Fehlen der Deutschen werden die Stikonkurrenzen sportlich etwas beeinträchtigt. Der interessante Langlauf brachte einen überwältigenden Triumph der finnischen

Langläufer, von denen M. Pappalainen ein Rennen für sich über die 17,1 Km. lange Strecke machte. Es war ein Genuß, die finnischen Langläufer Pappalainen, Mattila, E. Järvinen und Kuortio auf der Strecke zu sehen in ihrem langen, raumgreifenden Schritt in der Ebene und ohne viel Stodarbeit im Aufstieg am Hang, frisch und fast kaum ermüdet bis ins Ziel. Man konnte sich begeistern an diesem leichten, eleganten und sicheren Lauf, besonders von Pappalainen, der zweifellos eine Sonderklasse als Langläufer bildet. Da kamen die schweizerischen Läufer nicht recht mit, von denen als bester der Olympia-Kämpfer Büsemann erst 7 1/2 Minuten später als Pappalainen dieses Ziel ging, während der schweizerische Meister Rubi sogar mit 10 Minuten Abstand hinter dem Sieger folgte. Dabei hatte Pappalainen, der als vierter gestartet war, keine Gegner vor sich, die ihn zum Ueberholen angereizt hätten.

Die Springkonkurrenz zeigte dagegen eine wesentliche Verbesserung der besten schweizerischen Springerklassen. Die Schweizer haben, das zeigte schon die Pontresina-Springkonkurrenz am letzten Sonntag, seit den olympischen Winterspielen erheblich gelernt. Sie haben das in St. Moritz Gelauchte, gut ausgewertet und verfügen nunmehr in diesem Jahr über eine Anzahl Springer von internationaler Klasse. Der Grindelwalder Kaufmann, der schon in Pontresina viel beachtet wurde und dort den zweiten Platz hinter seinem Landsmann Jogg belegen konnte, zeigte in seinen drei Sprüngen ganz hervorragendes in Haltung, Abprung und in Sicherheit beim Stehen des Sprunges. Er gewann auch seinen zu verachtenden Gegner abgab. Was die übrigen Schweizer Springer Jogg, Willeumier und Rubi zeigten, war ebenfalls ausgezeichnet, so daß man mit den Schweizer Springern bei den kommenden internationalen Veranstaltungen in Europa wird rechnen müssen. Leider ergaben die Stikämpfe der Schweizer Winterspiele durch die Nichtteilnahme der Deutschen kein richtiges Bild über das augenblickliche Stärkeverhältnis der deutschen Schimannschaft. Man wird deshalb auf die kommenden internationalen Kämpfe in Klingenthal (Deutsche Skimeisterschaften) und vor allem in Japane besonders gespannt sein dürfen.

Richard Volderaner

## Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Duittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

- 89. R. B. 1000: Die notwendige Reparatur am Ablaufrohr trägt der Vermieter.
- 90. R. M. in Ahe.: Es besteht ein Ausbleichanspruch bei der Teilung in voller Höhe des Zumeistens.
- 91. R. A. in B.: Das Dreieck im Erbengut ist nicht zu beauftragen.
- 92. E. in Offenburg: Brieflich beantwortet.
- 93. R. M. in D.: Brieflich beantwortet.
- 94. F. G. in E.: Der Aufwertungsanspruch aus dem Verkauf ist vorbehaltlich der rechtlichen Nachprüfung an sich begründet, aber nachteilig verhält.
- 95. R. E.: Für die Verbindlichkeiten der G. m. b. H. haftet den Gläubigern derselben nur das Gesellschaftsvermögen und nicht etwa das persönliche Vermögen der Gesellschafter. Der Nachweis der Stammeinlage bzw. des Geschäftsanteils erfolgt durch Vorlage der Quittung bzw. der Bücher.
- 96. R. W. in Ahe.: Das nicht auf bestimmte Zeit gegebene Darlehen über 300 RM. kann auf beiderseitige Kündigung von 3 Monaten zurückgefordert werden, gleichgültig, ob es sich um ein Geschäftsdarlehen handelt oder nicht.
- 97. R. G. in G.: Die Aufwertung der rumänischen Vorkriegsrenten ist immer noch Gegenstand der Verhandlungen zwischen Rumänien und Deutschland im Zusammenhang der Verhandlungen über die beiderseitigen Handelsverträge und Regelung der Kriegsschuldenausgabe in Rumänien. Eine Verhandlungsbasis ist noch nicht gefunden, es ist aber anzunehmen, daß die Verhandlungen im Laufe der nächsten Monate zum Abschluß kommen. Es empfiehlt sich, den alten Rentenbesitz vorläufig noch nicht abzugeben.
- 98. R. A., hier: Wenden Sie sich an das städtische Katastralamt in Karlsruhe, das nach Prüfung der Verhältnisse Ihnen genaue Auskunft geben kann.
- 99. R. A.: Brieflich beantwortet.
- 100. Brieflich beantwortet.
- 101. E. D.: Brieflich beantwortet.
- 102. R. in B.: Der alte Mietvertrag ist trotz der Verkäufung in Kraft, weil nicht gesetzlich gekündigt wurde. Aufhebung des Mietvertrages erfolgt nur nach vertraglicher Kündigung auf den Rest der Vertragszeit nach den Bestimmungen des Mietvertrages. Aufschlag auf die Miete kann hinsichtlich der gewerblichen Räume erfolgen. Bei Nichtzahlung Mietentzugsamt.
- 103. E. G. in G.: Die Reparatur des schadhaften Kellerbodens ist Sache des Vermieters. Die Vertragsbestimmung über die Mäntung des Kellers im Falle der Veräußerung bezieht sich auf das ganze Verkaufsgrundstück und nicht etwa auf den angebauten Keller allein.
- 104. R. D. 1000: Für die Steuerfreiheit der Neubauten von der badischen Grund- und Gewerbesteuer gilt nicht die Größe der äußeren Baufläche, sondern die der inneren Wohnfläche. End die Wohnräume umfassen nicht größer als 150 Quadratmeter. Es besteht Anspruch auf 10 Jahre Steuerfreiheit, andernfalls auf 3 Jahre.
- 105. R. W. in B.: Die Grundbesitzübertragung von 25 Prozent ist berechtigt und trifft künftighin den Verkäufer bzw. Erben der Verkäuferin sowie den Käufer. Die Legitimation allerdings der Aufwertungsabgabe bedarf der Nachprüfung und kann nach Sachlage bis zur Vorlage des nötigen Nachweises mit Recht bestritten werden.
- 106. R. V.: Paragraf 128 der Reichsabgabenordnung besagt: Der Anspruch auf Steuerrückvergütung erlischt, wenn er nicht bis zum Ablauf des Jahres, das auf die Verhängung der Steuer folgt, geltend gemacht wird. Darnach finden Steuerrückvergütungen (auch auf unvollständige Gehaltsabsonderungen) nicht für längere Zeit als das der Verhängung vorausgehende Jahr statt, Ermäßigungen der Gehaltsabsonderung erfolgen nur auf besonders begründeten Antrag.
- 107. E. in Ehm.: Es liegen keinerlei Verletzungen der Anstandspflicht vor, das beiderseitige Verhalten muß als korrekt bezeichnet werden.
- 108. G. R. 212: Zuständig ist das Kultusministerium in Weimar.
- 109. A. H. 100: Der Bauunternehmer haftet nach dem abgeschlossenen Bauvertrag für die Beteiligung von Mänteln des Bauwerks, also

für die Trockenlegung des Kellers und für die fehlerhaften Gipsarbeiten. Kommt keine gütliche Einigung zustande, so empfiehlt sich der Bezug eines Rechtsanwalts. Strafrechtliches Vorgehen kommt nicht in Frage.

- 110. E. W. 1929: Die Hausordnung gilt als Bestandteil des Mietvertrages, wenn sie mitunterzeichnet oder auf sie im Mietvertrag hingewiesen ist bzw. wenn sich die Mieter der allgemeinen im Hause gültigen Hausordnung und allgemein den Betriebsanordnungen entsprechende Hausordnung stillschweigend unterworfen haben. Ungehörliche Hausordnungen sind ohne besondere Vereinbarung nicht bindend. Die einmal gegebene Hausordnung kann während der Vertragszeit nicht einseitig abgeändert werden, es sei denn, daß es sich um geringfügige Änderungen im Interesse der gesamten Mieterschaft handelt. Darnach wäre die neuerlangte Meinung der Hausverwaltung dahin zu beurteilen, daß die Meinung nur soweit den Mietern abwechselnd obliegt, als die Benutzung zum Anfang stattdurch, während dem Vermieter als Hauptbesitzer, die Hausverwaltung bleibt.
- 111. R. E.: Der erst nach Monaten entwertete bezahlte Kaufpreis für die Fabrikiermaschine und das Lager unterliegt der vollen Aufwertung unter Berücksichtigung der übergebenen Sachwerte und der Kaufpreisbestimmung im Kaufvertrag.
- 112. J. M.: Die an Stelle der mangelhaft gelieferten und trotz mehrerholter Reparaturen mangelhaft gebliebenen Arbeit nachträglich gefertigte Reparatur, kann vom Unternehmer nicht in besondere Rechnung gestellt werden, die Zahlung der neuen Rechnung kann unter Hinweis auf die alte Rechnung abgelehnt werden.
- 113. „Renovieria“: Wir nehmen an, daß der betreffende Vorstand berechtigt ist, eine Entschädigung zu verlangen für ein von ihm ausgefertigtes Rentengeschäft. Der Geschäftsführer muß selbstverständlich die Kosten des ärztlichen Zeugnisses tragen.
- 114. R. A.: Wenden Sie sich an die Landw. Hauptgenossenschaft, Abteilung Schädlingsbekämpfung, Karlsruhe, Rauterbergstr. 3.
- 115. R. A.: Brieflich beantwortet.
- 116. R. A. in G.: Brieflich beantwortet.
- 117. E. D.: Wenn der Mann die gesetzlich vorgeschriebene Anzahl Beiträge für Erwerbslosenversicherung bezahlt hat, ist er auch unterhaltungsrechtlich, ohne Rücksicht auf seine Vermögensverhältnisse.
- 118. E. G. in D.: Die Forderung lautet aus an und für sich berechtigt. Die Verteilung daneben nach Berechnung der Kosten der Familien, halten wir nicht für berechtigt. Die besonderen Ausgaben müssen zu gleichen Teilen auf die Zahl der Mieter umgelegt werden.
- 119. W. A. in K.: Da das Wädchen in der Krankenpflege ist und sie für den während der Krankheit ausfallenden Lohn entschädigt wird, sind Sie nicht verpflichtet, den vollen Lohn zu bezahlen.
- 120. R. A. D.: Brieflich beantwortet.
- 121. Frau E. in L.: Brieflich beantwortet.
- 122. Otto in G.: Das Scharfschützen der Gewerbeamt unterliegt als Konfiskation nicht der Aufwertung.
- 123. R. A. in R.: Das alte Urteil gegen den Schuldner bedarf der neuerlichen Bestätigung im amtserichtlichen Aufwertungsverfahren und kann nicht ohne weiteres zur Vollstreckung benutzt werden.
- 124. R. A. in G.: Der Unterhaltsbeitrag für das uneheliche Kind kann bis zum notwendigen Unterhalt des Schuldners durch Pfändung beigelassen werden, bei den mitgeteilten Verhältnissen ist der vom Vorkontrahenten anverlangte Betrag von 30 RM. für die Pfändung anständig und vom Arbeitgeber abzuführen bzw. einzubehalten. Will der Schuldner sich diesen Pfändung nicht gefallen lassen, so muß er hierwegen beim Amtsgericht beantragte Einfordrige dagegen erheben.
- 125. R. A. P. 18: Der Aufwertungsanspruch für die Sparausgaben beträgt gesetzlich 3 Prozent und nicht 5 Prozent oder mehr. Die gesetzliche Verordnung vom 20. Dezember 1926 ist unrichtig aufzufassen oder weist in der Veröffentlichung einen Druckfehler auf. Der Aufwertungsanspruch des Sparausgaben richtet sich nach den Sparausgaben-Aufwertungsansätzen und kann nicht höher sein. Die allgemeine Aufwertungsansätze des Sparausgaben beträgt in Baden 12 Prozent, höhere Aufwertungsansätze sind freiwillige Aufwertungen nach dem Vermögensstand der betreffenden Sparte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei der allgemeinen Festsetzung von Sparausgaben und Sparausgaben im Jahre 1926 und bei der Veröffentlichung der dortigen Wirtschaftslage, der gesetzliche Aufwertungsanspruch von den Banken erhöht werden kann. Die freiwillige Aufwertungsabstufung von kleineren Sparausgaben über den gesetzlichen Aufwertungsanspruch ist durchaus zulässig.

**Bockhacker**  
der Qualitäts-  
**HERD**  
der sich am  
besten  
bewährt,  
Der Stolz  
jeder  
Hausfrau.



Verkaufsniederlage: M. Heyer, Kaiserstr. 38

**Möbel**  
Schlafzimmer  
Wohnzimmer  
Speisezimmer  
Korridorzimmer  
und Küchen

Kaufen Sie  
sehr billig bei  
**Karl Thome & Co.**  
Königsplatz 2  
gegenüber Reichsbank  
Franko-Lieferung  
Streu reiche Be-  
dienung, glänzende  
Anordnungen,  
Zahlungserleichterung,  
im Ratenauf-  
abkommen

**Küchen**  
naturliefernd, bestehend  
aus: Schrank, Arbeits-  
Tisch, 2 Stühle, von  
200 M an Trop der  
bügigen Preise prima  
Qualität, Zahlungser-  
leichterung. (179)

**Eppe, Steinfr. 6**  
Salzstraße 6  
Königsplatz

**Speisezimmer** komplett, mod. Form,  
äußerst billig abzugeben  
**Möbelwerkstätte Nuitsstr. 33**  
Dem Ratenkauf d. Bad. Beamtenbank angeschlossen

**NSU-Lieferwagen**  
mit Seitenantrieb, spottbillig  
verfüglich. (1868)

**Ablerwerte H. G.,**  
Stiel Nr. 32.

**Pianos**  
neu u. gebr., in großer  
Auswahl, nur be-  
stimmte, sehr be-  
liebtes Modell, prima  
Arbeit, bestehend aus:  
Schrank, emp. Form,  
Bürne,  
Ausstattg.,  
6 Hölzerstücke,  
sehr billig abzugeben.

**Heinr. Müller,**  
Klavierbauer,  
Schützenstraße Nr. 8,  
Reparat., Stimmung.  
(H. 1881)

Neu. Anschaffg. ein-  
arab. ist ein 1 Ton-  
Kord-Pfeiferwagen  
m. Verbed. kaum 1 1/2  
gei. preisw. zu verkf.  
zu erl. Th. Altenbach  
Karlsru. 138. Kerker.  
(9783)

**Schlafzimmer**  
a. erb., 250 M., prächt.  
Schrank 68 M., 1 u. 2 St.  
Schränke mit u. ohne  
Dübel, Waschtom.,  
Stühle, Ausstattg.,  
Schl. u. pol. 35 M., 2 St.  
u. mod. Betten mit  
Warr. etc., an bill. bei  
Schumann, Fährner-  
straße 29. (9779)

**Opel**  
9/30. Limousine (Auf-  
schlag) nach neu bereit.  
mit all. Neuerungen,  
bester maßstabes. Zu-  
stand, zu gestatten.  
(1827) Telefon 7043.

**Motorrads**  
Gelegenheitskäufe!  
1 R. 2. Jan. 680 cm  
2 Pol., m. Weich 30 M.  
Dorn, Zuber, Steue-  
rungsapparat, v. neu,  
1 Indian, 750 cm,  
Polizei-Motob., mit el.  
Belastung u. Motor-  
Sport-Zeilenwagen;  
1 R. S. U., 250 cm, in  
sehr gutem Zustand;  
1 Weib, 350 cm, sehr  
gut erhalten, 1 u. 1/2  
billig zu verkf., Befesti-  
gung von 8-20 Uhr,  
Gewinnstr. 18. Tel. 2718

**4/16 16. Opel**  
4 Zylinder, offen neu  
vertrieben, bis Juni ver-  
kauft, weit unter  
Preis abzugeben.  
Ankünd. u. Nr. 1298  
an die Badische Presse.

**Smoking-Anzug**  
auf Seide, spottbillig  
zu verkaufen. (9781)  
Erbsenstr. 2, III.

**Smoking**  
tadellos, neu, nur ein-  
mal getragen, für mittl.  
Figur, 1. bis zu verkf.  
Waldstr. 30, 2. Et.  
(96891)

**Kleid**  
Wollstoff, zu verkf.  
Erbsenstr. 105, 4. Et.  
(9786)

Ein schwarz. Weber-  
mantel, warm ausge-  
füttert, nur 3 mal ge-  
tragen, sowie ein Paar  
neue Schaffner-Hand-  
schuhe (beide Paris-  
brill.), 1. 90 M. u. offi-  
ziell. zu verkf., u. Nr.  
98189, 1. d. Bad. Pr.

1 Paar Filzhüte, Gr.  
43-44, zu verkf. 1692  
Ankerstr. 35, II.

**2 Maskenkostüme**  
für Damen, zu ver-  
kaufen. (96885)  
Amalienstr. 40, 2. Et.  
Erlöse neue (540)

**Maskenkostüm**  
m. Kopfbed. v. 7 M. an  
zu verkaufen, Weib,  
Leopoldstr. 7a.

**Maskenkostüm**  
Kordbunde, bill. abzug.  
Kappellenstr. 52, 5. Et.

**Maskenkostüme**  
bandgemalt, preisw. zu  
verkaufen bei Decker,  
Kreuzstr. 4, III. (9780)

**Kaufgesuche**

**Herren-Anzug**  
wenig getragen, für un-  
terleibten Mann, 1,10 M.  
zu verkf., zu verkf. ge-  
kauft, u. Nr. 98230  
an die Bad. Presse.

**Zu verkaufen**  
**Schreibmaschinen**  
Sämannsche  
neu u. gebr., vtt. bill.  
auch gegen Teilzahlung  
Bürobedarf  
Hoff, Kaiserstr. 49  
gegenüber Reichsbank  
(9786)

**Schreibkommode**  
Eichen, 2 Fächer, Eis-  
schrank u. versch. and.  
zu verkaufen.  
Werberstraße 8, 4. Et.

**„Dap“-Motorrads**  
neu, spottbillig zu verkf.  
Müller, Katteralle 151.  
(96879)

**Schlaf-  
Zimmer**  
wenig gebraucht, sehr  
süßhalten 265.-  
abzugeben. 1194

**Möbel-Baum**  
Erbsenstr. 30  
(am Ludwigsplatz)

**Heilapparat**  
zu verkf., ein neuer  
Hochpreisiger, Preis 65  
M. Ankaufpreis, ob-  
erhalb des. Sprech-  
apparat, sehr gut erhalt.  
Ebenfalls ist junger  
retraktierender  
Dobermann  
Stuhln, sehr schön, 3  
Monate alt, zu billi-  
gen Preis abzugeben. An-  
gebote unt. Nr. 98223  
an die Bad. Presse.

**Eppe, Steinfr. 6**  
Salzstraße 6  
Königsplatz

**Öfen**  
Herde aller Art  
gebraucht bill.  
Sommerstr. 30

**Frack-Anzug**  
u. Smoking bill. u. vtt.  
Gartenstraße 19, 4. Et.

**Benzin-Motor**  
2-3 PS., neueres Modell, garantiert ein-  
wandrig, gefucht; desal. eine Partie Hand-  
schlächter. 4,70 M. la. Erferten unter Nr.  
98199 an die Badische Presse.



# Kreuzwege der Liebe

Von BETTY WEHRLE-GENHART

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Teil kostenlos nachgeliefert.

Copyright by CARL DUNCKER-Verlag Berlin (33. Fortsetzung.)

„Wie kommen Sie zu dieser seltsamen Frage, Frau Thorn? Ich sagte Ihnen doch — über drei Jahre hat meine Tante vergebens auf Nachrichten von meiner Mutter gewartet. Mehrere Briefe, die sie an Sie richtete, kamen als unbestellbar zurück. Meine Mutter lebte in Amerika, sie hatte sich zum zweiten Male verheiratet, doch Tante Lu kannte nicht einmal den Namen des Mannes, den sie nur ein einziges Mal flüchtig gesehen hatte. Meine Mutter war eine große Sängerin und wie dies bei Künstlerinnen üblich, nannte sie sich auch als Frau bei ihrem Mädchennamen: Fleure Girardez.“

Frau Thorn nickte mechanisch vor sich hin. „Ja...“ murmelte sie, „Fleure Girardez.“

„Der Name ist Ihnen bekannt, Frau Thorn? Nun, er hatte auch vor Zeiten einen weltberühmten Klang.“

„Und wenn nun...“ Frau Thorn beharrte in einem Susanne geradezu unverständlichen Eigensinn auf dem Thema, „wenn nun diese Frau doch nicht gestorben wäre?“

Sie atmete heftig. In fieberhafter Spannung hingen ihre Augen am Mund der jungen Frau.

„Das sind Gedankenpiele. Meine Mutter ist tot.“ Susanne sprach fast heftig. „Glauben Sie, sie hätte sechzehn Jahre lang leben können, ohne auch nur ein einziges Mal wissen zu wollen, wie es ihrem Kinde geht? Ich erinnere mich noch gut — sie hat sich nie viel aus mir gemacht. Sie hat mir nie, nie auch nur das kleinste Opfer gebracht. Aber einer solchen Schlechtigkeit, ja, sagen wir ruhig... Unmenslichkeit, wäre sie niemals fähig gewesen. Diesen Glauben habe ich an sie — trotz alledem. Wenn mein Herz schon nichts von Kindesliebe für die Verlorene weiß, so will ich wenigstens in Achtung der Toten gedenken...“

Frau Thorn erhob sich mühsam.

„Ich glaube, wir bekommen Regen. Rufen Sie die Kleine, wir wollen hineingehen“, sagte sie tonlos.

Inge kam herbeigeklungen. Zutäuschlich schmeigte sie ihr Händchen in Frau Thorns Rechte. Susanne schritt voraus. Da beugte sich Frau Thorn blitzschnell nieder und presste ihre Lippen auf die rechte Kinderhändchen.

In der Halle sah Harry Thorn. Noch nie hatte Susanne dieses ernste, unbewegte Männergesicht so verstört gesehen. Was hatte er — war er krank?

Während sie sich mit Inge zu schaffen machte, suchte Harrys Blick in stummer Frage die Augen seiner Frau. Und diese nickte ihm leise zu mit ihrem todtblauen Gesicht. Unmerklich deutete sie auf die junge Frau und legte, Schweigen gebietend, den Finger auf ihre Lippen.

Der Himmel hatte sich verdunkelt. Draußen in den alten Bäumen rauschte es und an die Fensterscheiben schlug klatschend der warme Sommerregen.

„Ich werde meinen Wagen in Ihrer Garage unterbringen müssen“, sagte Susanne, in den immer heftiger werdenden Regen hinaussehend.

Die eben hereintretende Pflegerin fing diese Worte auf.

„Ich werde sogleich Order geben, daß Müller den Wagen hereinbringt. Bitte, bemühen Sie sich bei diesem Wetter nicht selbst hinaus, Frau Holten.“

Susanne setzte sich wieder. Eigentlich wäre sie lieber nach Hause gefahren. Sie empfand heute fast Scheu vor Frau Thorn, welche so seltsam abwesend war mit ihren Gedanken. Auch er war schweigsam. Blicke saßten dieses Schweigen über den drei Menschen.

Die kleine Inge kam mit einem Bilderbuch herbei. Susanne nahm das Kind auf die Knie und betrachtete mit ihm die Bilder. Sie hatte ihr schönes, noch immer so mädchenhaft reines Antlitz an die weiche Wange des Kindes gelehnt und ihre schmalen, weißen Hände glitten liebevoll über Inges goldene Locken.

Harry Thorn schaute hinüber auf das holde Bild. Er atmete schwer. Die Gegenwart versank plötzlich um ihn. Vor ihm stand die schmerzhaften Gestalt eines Mannes, der ein funkelndes Kleinod in den Händen trug. Wie durch ein Brausen hörte er seine Stimme: „Ja, nehmen Sie den Ring und schwören Sie... Damit ich meine Rache habe. Und Sie — Ihre Strafe.“

Harry Thorn würgte ein Stöhnen herunter.

Joachim Kettberg — deine Rache hast du gehabt. Und ich — meine Strafe...“

Frau Thorn hatte ihren Mann nicht aus den Augen gelassen. Es war ihr, als könne sie in seiner Seele lesen. Was sie las, war ihr ja längst nicht mehr neu.

Es waren zwei Königskinder, Die hätten einander so lieb...“

Ach, das Schicksal hatte ein tödliches Spiel getrieben, daß es gerade um diese zwei Menschen seine Fäden spann.

Sie konnten zusammen nicht kommen, Das Wasser war viel zu tief...“

War es zu tief? Und wenn darüber eine Brücke gebaut würde, eine Brücke aus Blut und Tränen — zusammengeführt von treuen Mutterhänden?

Frau Thorn erhob sich. Sie holte aus einem Schrank ein verstaubtes Kästchen herbei.

„Wenn es Sie interessiert, Frau Susanne, möchte ich Ihnen gerne einige alte indische Schmuckstücke zeigen, die ich mit einst auf einer Indienreise gekauft habe.“

Und sie bereitete herrlichen Schmuck, Anhänger, Armbänder und Ringe vor Susannes Augen aus.

„Das schönste und wertvollste Stück habe ich meinem Mann geschenkt.“ Sie wandte sich an ihren Gatten. „Du erlaubst doch, Harry?“

Rasch sagte sie nach seiner linken Hand. Ein Griff an die verborgene Feder, und sie streifte den Ring von seinem Finger.

„Hier — betrachten Sie ihn“, sagte sie, den Ring in Susannes Hand legend.

Susanne, die ja durch ihn wußte, was es mit diesem Ring für eine Bewandnis hatte, betrachtete ihn mit geheimem Grauen. Wie tödlich glitzerten die falschen Schlangenaugen...“

„Das Stück ist fast unheimlich schön“, sagte sie, den Ring Frau Thorn zurückreichend. Diese schaute ihn aufmerksam von allen Seiten an.

„Hier ist die Fassung loie geworden. Der eine Smaragd läßt sich bewegen. Hast du dies noch nicht bemerkt, Harry?“

Dieser verneinte. Er streifte die Hand aus, um das Schmuckstück zurückzunehmen. Doch seine Frau wehrte ab. „Ich will den Ring lieber mit dem anderen Schmuck hier aufbewahren, bis ich ihn dem Goldschmied zur Reparatur übergebe. Es wäre zu schade, wenn der wunderschöne Stein verloren ginge.“

„Gib mir den Ring!“ sagte er mit rauher Stimme. Sein Gesicht war aschfahl geworden. „Du weißt doch...“

Frau Thorn lächelte.

Harry fand, daß sie diesen Augenblick eine überraschende Ähnlich-

keit hatte mit seiner „Mater dolorosa“. Es war dasselbe Lächeln. Voll Schmerz und voller Opferfreudigkeit.

„Bist du so abergläubisch? Frau Susanne, lassen Sie sich aufklären über den sogenannten Zauberring und lassen Sie meinen Mann tüchtig aus!“

Frau Thorn brachte das Schmuckkästchen an seinen Ort zurück. Den Ring aber behielt sie in ihrer Rechten. Mit raschen Schritten verließ sie das Gemach.

Es hatte aufgehört zu regnen. Ohne sich zu besinnen, eilte Frau Thorn durch den Garten. Nun stand sie vor dem Teich, in dem sich die alten Bäume spiegelten. Drei weiße Schwäne durchstuzten das klare Wasser.

Frau Thorn öffnete ihre Hand und betrachtete den Ring. „Du hast nun genug Unheil angerichtet auf dieser Welt“, murmelte sie. In weitem Bogen schleuderte sie das Kleinod in die Flut.

Und... was nun?

Unwillkürlich trat sie näher an das Ufer. Wie magnetisch angezogen blickte sie in das klare Wasser, welches ihr Spiegelbild zurückwarf. „Bonnig müßte es sein, hier unterzutanken mit meinem armen Herzen, das seit heute nur noch eine einzige blutende Wunde ist...“ Noch einen Schritt tat sie vorwärts... und noch einen... Dann blieb sie jäh stehen. Ein Gedanke durchfuhr sie.

Rasch schritt Frau Thorn den Weg zurück, den sie gekommen. Wo war die Schwester? Dem Himmel sei Dank, daß sie noch in der letzten Sekunde an dieselbe gedacht hatte.

„Müller!“ rief sie dem alten Bedienten zu, welcher soeben vom Gärtnerhaus herüberkam. „Haben Sie Schwester Rachel irgendwo gesehen?“

„Sie blieb in der Garage zurück, als ich Frau Holten's Wagen einstellte. Ob sie noch drinnen ist, weiß ich nicht. Ich habe sie seither nicht mehr gesehen.“

Frau Thorn stützte. Was hatte Schwester Rachel in der Garage zu schaffen? Sie eilte um das Haus herum. Die Kammern und Garagen befanden sich auf der Rückseite des Schlosses.

Vor der Tür blieb sie horchend stehen. Richtig, es war jemand drinnen. Frau Thorn hörte ein eigenartiges, surrendes Geräusch. Es klang, wie wenn Stahl gefüllt würde. Hin und wieder hörte man das Klappern von Werkzeugen auf dem Zementboden.

Das Herz der lauschenden Frau begann wahnwitzig zu klopfen. Umsonst versuchte sie, sich einen Einblick zu verschaffen. Das kleine Fenster lag zu hoch und durch das Schlüsselloch konnte sie nichts sehen, weil es ziemlich dunkel war in dem dahinterliegenden Räume.

Frau Thorn nahm sich gewaltsam zusammen. Sie mußte ruhig sein jetzt. Ruhig und kaltblütig. Rasch entschlossen rief sie die Tür auf und trat hinein.

Schwester Rachel lauerte am Boden. Mit einem halberstickten Schrei taumelte sie empor. Fellen, Jagen und anderes Werkzeug klapperten lärmend zur Erde.

„Ruhig, Rachel“, flüsterete Frau Thorn. „Nur ich bins.“ Sie zog die Tür zu. „Soll ich Ihnen helfen oder sind Sie schon so weit?“

Rachel wuschelte sich den Schweiß von der Stirne.

„Wie konnten Sie mich so erschrecken, Frau Thorn! Ja — ich bin so weit...“ Ein teuflisches Röhren klang durch den Raum. „Haben Sie die Sache auch so gemacht, daß Susanne Holten nichts merkt?“ raunte Frau Thorn.

„Keine Sorge. Ich verstehe genug vom Automatismus. Vor Jahren habe ich mein eigenes Auto gehabt. Wenn Sie sich einmal hüten wollten, Frau Thorn... da — sehen Sie? Ich habe die Steuerung bis auf ein winziges Stück durchgeflickt. Das nötige Werkzeug war hier so schön zur Hand, daß ich dachte...“ Wieder erklang das böse, heimliche Lachen. „Immerhin — es war kein Kinderpiel.“

(Fortsetzung folgt.)

**Den eleganten Abend-Anzug**

im Inventur - Ausverkauf bis einschl. Montag, 21. Januar 1929

**Smoking-Anzüge** jetzt im Preise von 59.- 80.- 89.- 110.- 130.- und höher

**Tanz-Anzüge** elegante Formen 59.- 89.- 110.- 125.- und höher

**SPIEGEL & WELS NACHF.**

Karlsruhe Kaiserstr. 166 Das Haus der guten Herren- u. Knaben-Bekleidung

**Detektiv-Auskunftei**

Joh. B. Mathis, Karlsruhe, Dorfstraße 37, part., Tel. 6874.

Vertraul. Auskünfte jeder Art. Erhebungen in Geschäfts-, und Aliment-Prozessen. Betrugsuntersuchung, Beobachtung u. Heberwachen. Geheimes Institut am Platte. Rückporto (140)

Sämtl. Zubehöre zur Selbstanfertigung von **Lampenschirmen**.

Gestelle: 35 cm Durchmesser v. 0.75 A an 40 cm Durchmesser v. 0.80 A an 50 cm Durchmesser v. 1.00 A an 60 cm Durchmesser v. 1.40 A an

La. Japanside 4.80 A in vielen Farben dazu passend sämtl. Zubehör wie Seidenfransen, Schüre, Rüschen usw. fertige Schirme in großer Auswahl billig

**Chr. Dosenbach** Putzgeschäft Herrenstraße 20

Zur Zeit **10-20% Rabatt** zurückgesetzte Schirme bis 50% Rabatt.

**Maskenfakime** zu verkaufen bei **Wilhelm Kaiser** Plattenstraße 14. (70)

**Lichtpausen** fertig schnell (16513) **Fritz Fischer**, Kaiserstr. 128, Tel. 1078

**Pensionat** (Situation - Bedäuer) Frau Wwe. Dr. Konrad Glanzer, Reichenburgerstr. 20, Karlsruhe. Schwelger nimmt einige Pensionärinnen auf. Sehr geräuml. u. pratt. Unt. Franz. Mühl. Mod. sanitär, etc. (Anbeg. 150 A monatl. (2172)

**Mäusegift** teils frische, todsicher wirkende Ware (23412) **Dr. G. H. H. H. H.**, Herrentstraße 5.

**Heiratsgesuche** Heirat. Hauptlehrer v. Bande, 30 J., kath., m. etw. Geld in sein. Stadt, wünscht m. netter Tochter v. Bande Verbindung. Etw. Verm. jew. Aussteuer angenehm. (Anbeg. an Büro der Herrentstr. 73. (23279)

**Nachhilfe** in Engl. u. Französisch. zu mach. Fr. Ana. u. (23214 an Bad. Presse)

**RECKER & HAUFLE** spez.-Geschäfte f. Herde. Oefen u. Bäder am Ludwigsplatz (Waldstr. 65) Günst. Teilzahlungen. Ratenkaufabkommen. Bad. Beamtenbank und Städt. Gaswerk. 758

**Georg Zäpfel** Feine Maßschneiderei Vornehme Smoking und Fracks Kaiserstr. 82 a Tel. 3262

**3 Z.-Wohnung** in Weststadt, mit Zubehör, von kinderlos Paar zum 1. April ds. Jrs. geacht. Angebote unter Nr. 23213 an die Badische Presse.

**Mietgesuche** Lad. mit Nebenräumen per 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 23209 an Bad. Presse.

**Büro** mit kleinerem Lager-Raum, mögl. mit Auto-Garage sofort zu mieten gesucht. Offert. m. Preis u. Nr. 1990 an die Bad. Presse.

**GARAGE** in der Nähe der Südweststadt, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 23194 an die Badische Presse.

**Zimmer** Veralt. Frau, sucht a. 1. Febr., ruh. u. saub. Zimmer. Angebote unter Nr. 23211 an die Badische Presse.

**Möbl. Zimmer** in Weststadt, auf sofort ober 1. Februar von solch. Herrn gesucht. Offert. mit voller Pension. Offert. m. Preisangabe unter Nr. 23671 an die Badische Presse. Billige Hauptpost.

**Gut möbl. Zimmer** mit od. ohne Vent. v. benutzt. Dame gesucht. Angebot mit äußerstem Preis unt. Nr. 23216 an die Bad. Presse.

**3-4 Zimmerwohnung** von kinderlos. Ehepaar per 1. April, evtl. früher gesucht. Angebote unter Nr. 23182 an die Badische Presse.

**Selten günstige Einkaufsgelegenheit.** Wegen Verletzung unseres Fabrikpatents verkaufen wir unsere wirklich erstklassig gearbeiteten Qualitätsmöbel zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.

**In Herren-, Speise-, Damenzimmer** **Polster- und Einzelmöbel** finden Sie bei uns noch prachtvolle Modelle. Günstige Zahlungsbedingungen. Ratenkaufabkommen. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Geöffnet von 1/9-1/7 Uhr

**Markstahler & Barth** Möbelverkaufsstelle, Karlstraße 67

**! Maskenverleih !** 3., 4., 5., 6.- Mark Amalienstr. 22, Schiller und Douglasstr. 6, part. Tel. 7309

**Lohnbücher** nach dem Muster der Schwäb. Bauwerks-Versicherungsgesellschaft. Druckeret. Bad. Presse.

**BURNUS** und billiger als mit BURNUS können Sie bestimmt nicht waschen! Ganz anders als Soda oder Bleichsoda löst BURNUS den Schmutz schon beim Einweichen, selbst die gefürchteten Schweißränder verschwinden. Was Sie für dieses garantiert unschädliche Mittel sparen Sie hinterher an den gefährlichen sogenannten selbsttätigen Waschmittellängstwierdein.

**Burnusbrühe** Spart Geld und Mühe

Packungen für 3 Eimer Wasser 2-4 10 Eimer 60-4

Los den Schmutz schon beim Einweichen

**Drucksachen** für Industrie, Handel u. Private liefert in moderner Ausführung bei preiswerter Berechnung in kürzester Zeit / Kostenanschläge od. Vertreterbesuch unverbindlich

**Ferd. Thiergarten** Karlsruhe • Buch- und Kunstdruckerei Verlag der Badischen Presse Fernruf: 4050 - 4054



Liederhalle Karlsruhe

Am Samstag, den 19. Januar 1929  
in sämtlichen Räumen der FESTHALLE

# Maschinenball

mit Prämierung der originellsten Masken  
(Herren und Damen) sowie Gruppen  
**3 Kapellen.**

Eintrittspreise:  
Mitglieder und Studenten (Vorweis der nicht  
übertragbaren Mitglieds- u. Beikarten bzw.  
Studentenausweise am Saaleingang) . . . RM. 2.—  
Eingeführte Herren . . . . . RM. 5.—  
Eingeführte Damen . . . . . RM. 10.—  
An d. Abendkasse erhöhen sich d. Preise um je RM. 1.—  
Vorverkauf der Eintritte- und Tischkarten für  
Mitglieder jeweils von 19—21 Uhr am Dienstag, den  
15. und Donnerstag, den 17. Januar 1929 im Vereins-  
heim „Löwenrachen“ sowie Karten für eingeführte Da-  
men und Herren in der Musikalienhandlung Fritz  
Müller, Kaiser-Ecke Waldstr.  
Mißbrauch von Mitgliedskarten bei Verlust der  
Mitgliedschaft.

Kostüm oder Ballanzug obligatorisch.  
(Apachenkostüme u. dergl. ausgeschlossen.)

**BEGINN 20 Uhr. ENDE 4 Uhr.**

Karlsruher Automobilklub  
E.V.  
(A.D.A.C.)

Samstag, den 19. Januar 1929  
abends 8 Uhr

# KOSTÜM-BALL

in sämtlichen Räumen des „Hotel Germania“

Anzug: Gesellschaftsanzug oder Kostüm.

Eintritt: Für Mitglieder und deren Angehörige 3.—  
Für Nichtmitglieder 5.—

Kartenausgabe: Geschäftsstelle Kaiserstraße 154,  
Automobilhaus Behn, Herrenstraße 16,  
Automobilhaus Denner, Kaiserstraße 5.

Bad. Schwanz-Verein  
Ortsgruppe Karlsruhe.

Sonntag, den 20. Jan.  
1929

# Übungskurs

der Schwimmabteilung.  
Bismarck.

Abfahrt Samstag, 16  
Uhr, Mittag, oder  
Sonntag 6.38 Uhr.  
Anmeldung ab  
Mittwoch. (1311)

**Musik**  
Gute kleine Konzert-  
Kapelle empfiehlt sich  
für hier u. auswärts.  
Angeb. unt. F. 6543  
an die Badische Presse  
bismarck Hauptpost.

Schluss am Dienstag, den 22. Januar

# Inventur-Ausverkauf

Kleider-, Mantel-, Seidenstoffe  
Lindener Samt

Solche erstklassige, feinfarbige Qualitäten zu diesen un-  
glaublich billigen Preisen, haben Sie noch niemals erhalten.  
Echte Seiden-Seal-Pilse von 18.50 an, ganz edle Qualitäten  
tropfentrocken u. wetterfest

Bisheriger Preis	13.80	24.50	36.50
jetzt	10.80	18.50	25.50

20% auf nicht ermil-  
ligte Winter-  
Mantelstoffe 20% | 10% auf alle übrigen  
nicht ermil-  
lichten Artikel 10%

**Spezialhaus Otto Lewin**  
Karlsruhe, Karlsruherstr. 28, im Friedrichshof. Haltest. Germania  
Dem Warenkaufkommen der Bad. u. Bayer. Beamtenbank angesch. oss.

Café Museum 1348

Samstag, 19. Januar 1929, abends 9 Uhr

# Kostümfest und Hausball

Großes  
mit Masken-Prämierung etc.  
TANZ im oberen u. unteren Lokal.  
Eintritt Rmk. 1.50. Karten- u. Tischbestellungen  
rechtzeitig bei d. Direktion erbeten. Tel. 6600.  
Das Lokal ist bis Morgens geöffnet u. deshalb Treff-  
punkt nach all. karnevalistisch-Veranstaltungen

Café-RESTAURANT  
**GRÜNER BAUM**

Morgen Samstag 4 Uhr

# ERÖFFNUNG

Täglich KONZERT  
4—6 und 8 1/2—12 1/2 Uhr

Samstag u. Sonntag Tanz

Um regen Zuspruch bittet der Inhaber  
**ERNST VESER**  
früher Café Museum tätig. B777

**Immobilien**

**Kolonialw.-Geldf.**  
(Gier- u. Wasserleit-  
bunde), mit schöner 3  
Zimmerwohnung, in  
Bad. Amsstadt, in  
ausgebit Lage in hob.  
Umgeb. Sammlerwerb.  
halber abzugeben. Er-  
fordert. Kapital 7500.—  
7500.—. Angeb. unter  
B3200 an Bad. Presse.

**Obstgut**  
Größe 4—5 Morgen  
arrond., nebst Bohr-  
haus m. 6 Zimmer u.  
Cefonom.-Geb., Real-  
dennrecht Bebauung.  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter B3138  
an die Badische Presse.

**Wohnhaus**  
(steuerfrei)  
zu 15 % rentierend, in  
schöner Lage der Wei-  
berfeld-Bebauung, mit  
3x3 3-Zimmerungen,  
Bad, Diele, gr. Garten  
und Veranda zu  
36 000.— zu verkaufen.  
Ans. 8—10 000 Mark.  
Besitz d. Anlage für  
Arbeits-Anwärtin.  
Angebote u. Nr. 1281  
an die Badische Presse.

**Zahnarzt**  
Zahnärztin od. Rat-  
beraters bietet  
sich sehr günst. Ge-  
legenheit in Mittelbad.  
durch Erwerb eines  
Wohnhauses sich schön  
Ergänzung zu schaffen.  
Angeb. u. Nr. B3118  
an die Bad. Presse.

**Erstes Tanzinstitut**  
**R. Allegri, Friedrichsdl. 5**  
Beginn neuer Kurse!  
Anmeldungen von 11—1 und 3—7 Uhr.

**D. H. V.**

Samstag, den 26. Januar 1929, abends 8 1/2 Uhr,  
in den Sälen der Gesellschaft „Eintracht“

# Maschinenball

Eintrittskarten im Vorverkauf für Mitglieder zum  
Preis von 1.50 RM. einschl. Steuer in der Ge-  
schäftsstelle des D.H.V., Kaiserstr. 168 III. für  
Nichtmitglieder zum Preis von 2.50 RM. einschl.  
Steuer in der Musikalienhandlung Fritz Müller,  
Kaiserstraße, Ecke Waldstraße. (1215)  
An der Abendkasse für Mitglieder und Nichtmitglie-  
der 2.50 RM. einschl. Steuer.

**Bad. Kunstverein E.V.**  
Waldstr. 3  
Vom 16. Januar bis 2. Febr. 1929

# Graphik- Ausstellung

aus Priv.-Bes. von Mitgliedern des Verei-  
ns! Originalradierung E.V. Karlsruhe  
Kollektionen von:  
H. HASSLINGER, K'he: Aquarelle  
H. KUPFER-SCHMID, K'he: Tempera  
und Radierungen  
HCH. LOTTER, Reichenau: Oelge-  
mälde und Zeichnungen  
W. RATH, Godesberg: Oelgemälde  
F. RHEIN, Berlin/Paris: Oelgemälde  
F. TÜRCKE, Berlin: Aquarelle  
W. WINKLER, K'he: Olgem. u. Aquarelle  
Aus der vorhergehenden Ausstellung  
übernommen:  
**Kopien nach allen Meistern**  
Geöffnet: Werktags 10—1 u. 2—4 Uhr  
Sonntags 11—1 u. 2—4 Uhr  
Eintritt für Nichtmitglieder: 50 Pfennig

**Chem. Hörsaal Hochschule.**  
Mittwoch, 23. Januar abends 8 Uhr,  
**2 Lichtbild-Vorträge**

1. Lawinen.  
(Ihre Entstehung, Art der Lawinen,  
Rettungsdienst) von Herrn Schan-  
dig-Freiburg, Vorsitzender des Al-  
penvereins, Ortsgruppe Freiburg
2. Sommer u. Winter am Arlberg  
von Herrn Rudolf, Wanderwart des  
Karlsruher Männerturnvereins.  
Eintritt 50 Pfg. — Vorverkauf: Sport-  
häuser Müller und Freundlich.  
**Stadtausflug f. Leibübungen  
und Jugendpflege.** 1127

**Einfamil.-Haus**  
mit gem. Warendsch.,  
4,25x5,75 m Verfass.,  
Schauer u. Hausgart.,  
in einem Ort von 5000  
bis 6000 Einw. (Nähe  
Karlsruhe), beengt  
Strandort! Ist zu ver-  
kaufen. Angeb. u. Nr.  
B3114 an d. Bad. Pr.

**Kapitalien**  
Kapitalist  
gesucht  
zur Übernahme groß-  
leit mehreren Fabr-  
kanten besitzenden  
Fabrikunternehmern der  
Waldenindustrie.  
Angeb. u. Nr. 1280  
an die Badische Presse.

**Inkasso**  
bittet, ohne Vorlauf  
und Beitrag  
**Abzahlung-Geld.**  
bedeut. Ermäßigung.  
D. Müll. a. D. Brenner  
Karlsruh. 29a, Tel. 5974,  
Besatzbüro B36467

**Beamte u. Festbesold.**  
Jobs auch andere Per-  
sonen erbeten  
Darlehen bis 1000 Mk.  
auf höchstem Wege  
durch R. 28 11 Tel. 1,  
Bismarckstr. 196.0.  
Wer leidet  
**1000 Mark**  
mit monatlichen Raten  
v. 30—40 Mk mit 8—10  
Prozent Zins. Wästel-  
sicherheit. Angeb. unter  
B3227 an d. Bad. Pr.

**Mark 500.-**  
zu leihen gesucht auf  
1 Jahr. Gute Sicher-  
heit u. Bürgschaft vor-  
hand. Vinstil Rückzah-  
lung. Angebote unter  
F. 8. 6590 an die Bad.  
Presse Fil. Hauptpost.

**400 Mk. gesucht**  
b. Geschäftsm. oder mo-  
nast. Mittels. Ans.  
u. F. 8. 6596 an d. Bad.  
Pr. Fil. Werdberg

**Beamtenfamilie**, bereit  
sind an Eltern for-  
mirt wird, sucht  
**150 Mark**  
auf 6 Monate.  
Angebote unt. B3204  
an die Badische Presse.

**Turnen • Spiel • Sport**

Sonntag, 20. Januar, 1/2 3 Uhr  
**K.F.V.-SPORTPLATZ**

**K.F.V. Süddeutsche Meisterrunde**

**Borussia Neunkirchen**

**Beiertheimer  
Fußballverein.**  
Sonntag, 20. Januar,  
nachm., 1/2 3 Uhr  
Verbands-Spiele:  
**Germania Durlach**  
**F. V. Beiertheim**  
Vorh. unt. Mannsch.  
NB: Den Mitgliedern  
u. Sportfreunden zur gel.  
Kenntnis, daß unser Sport-  
platz un. Nr. 6873 an  
das Fernsprachnetz  
angeschlossen wurde.

Auf dem Platze der  
**FRANKONIA**  
Sonntag  
nachmittags 1/2 3 Uhr  
Voranzeige Samstag 30. Januar  
im Krokodil Maskenball

**SONNTAG, den 20. Januar 1929.**  
vormittags ab 9 Uhr, finden im Saale der  
Athen Brauerei Kammerer die diesjährigen  
**Gaumeisterschaften im Boxen**  
im D.A.S.V. 1891 statt.  
Nachmittags ab 1/2 3 Uhr:  
**Entscheidungskämpfe!**  
Freunde und Gönner des Sports sind hierzu  
eingeladen. (B733)  
Der Veranstalter:  
**Boxclub Gelbsterne Karlsruhe**

Karlsruhe, Evangelische Stadtkirche  
Samstag, 19. Januar, abends 8 Uhr  
**Musikalische Abendfeier**  
Männerchor Concordia Chordirektor  
H. Lechner, Koertsängerin **Eise Rücker**  
aus Berlin, Kirchenmusikdirektor **H. Vogel**  
(Orgel). Eintritt frei. B732

**Bäckergehilfen-Verein 1888.**  
Am Samstag, 19. Januar 1929  
in der Walthalla, Augartenstr.  
**Grosser Maskenball**  
Anfang 8 Uhr. Ende 3 1/2 Uhr  
wozu frdl. einladet  
FH6570  
**DER VORSTAND.**  
Kapelle Gröbel u. Schrammelmusik

**Fasching in  
der Ouffrad!**  
**Sängerkränz 08'**  
Samstag, 19. Januar, in  
den gutgeheizten Saalbau-  
sälen 1295  
**Maskenball**  
! Tanzkapellen • Parole: Stimmung/Humor  
ununterbrochen Tanz • Nüchtern Kop-  
behalten! Vorschrift • Eintrittspreis einschl.  
Steuer 1.20 RM. • Beginn 8 Uhr — Ende 3 Uhr

**Gasthaus zum Albtal**  
Jeden **Großer Kappenabend**  
Es ladet hierzu höchst ein: FW 168.  
**K. Krämer und Frau.**

**Herrenschneider**  
I. Rangos, für Gesellschaft, Straße, Sporg  
Tschocke, Karlsruhe, Uhlendstr. 38, Tel. 2370

**Elektro-Großhandlung**  
mittleren Umfangs in Mannheim unter  
günstigen Bedingungen vollständig oder ge-  
teilt zu verkaufen. Angebote befördert unter  
G. W. 777 Rudolf Hoffe, Mannheim. (1190)

**Geschäftshaus**  
mit großem Laden, 6.  
Bodenplan, 10. Anzah-  
l. 10—12 000.—  
Angeb. u. Nr. F. 6.  
1000/1325 an d. Bad.  
Presse, Fil. Hauptpost.

**Hausverkauf.**  
Abteilung, Formweg  
Nr. 18, Gehaus, voll-  
ständig, freistehend, 2x4  
u. 1x3 Zimmer mit  
Bad und Zubehör, 2.  
Etod, 1 April bezüg-  
lich etinet sich zu  
Einbau für Laden,  
Wegereit-hilale und  
sonst. Anzahla. 8 Milie.  
Häuser: 21000.— (1253)  
Abst. Moos, 2  
Langenackerstr. 23,  
Telefon 3286.

**Landhaus-  
Verkauf.**  
Rein in Württemberg (Murgtal),  
gutes Landhaus, ent-  
sprechend 6 Zim., Küche,  
Bad u. Zubehör, mit  
großem Bier- u. Obst-  
u. Gemüsegarten, elektr.  
Licht, Wasserleitung u.  
Gis vorhanden, sehr  
schön dem Verkauf aus-  
geh. Angeb. unter Nr.  
B311 an die Bad. Pr.

Herrschaftliche  
**Villa**  
wegen Wegzug sehr  
preiswert zu verk.  
Näheres bei schriftl. Anfr.  
u. F. 8. 6489 a d. Bad.  
Presse, Fil. Hauptpost.

**Hausverkauf**  
Schön. Wohnhaus  
in vornehm. ruh.  
Lage, Kreisstr.  
Nr. 194, Partierre-  
3 Zimmer, 1 u. 2.  
Etod je 7 Zim-  
mer, Vorgarten,  
Hilfsmittelarten,  
gr. Mäcatereller,  
Hilfs- u. Gar-  
ten, sehr preiswert zu  
verkaufen. Zu-  
schrit v. Interes-  
sent. u. Nr. B32a  
an die Bad. Pr.

**Wohnhaus**  
mit Einfaß, großem  
Rooagin oder Werk-  
stätte, in Stadtnähe, d.  
15 000 RM. Anzahla.  
zu verkaufen. Wohn-  
u. Werkz. geeignet.  
Angebote unt B3190  
an die Badische Presse.

**Bauplatz**  
möglichst Einfeld, zu  
kaufen gesucht. (1249)  
Geopolstr. 7a, II., Te-  
lefon 2525.

**Hypothekengeld**  
an erster und zweiter Stelle auf Bohn- und  
Geschäftshäuser gesucht, zur Ablösung von  
Bankkredit.  
Gefl. Angebote unter Nr. 806a an die  
Badische Presse erbeten.

**Teilhaber-Gesuch.**  
Alles eingeführtes Immobilienbüro mit  
Freuhandgeschäften sucht, im Vergrößerung  
des Betriebes einen Teilhaber mit 2 bis 3000  
Mark Einlage. Off. u. Nr. C3103 a. Bad. Pr.

**Ochsen-Fleisch**

Inland das Pfund —.98, bei 2 Pfd. das Pfd. —.95	Rindfleisch, I. Qualität . . . . . das Pfd. 1.10
Schweinebauch, frisch . . . . . das Pfd. 1.20	Dürrfleisch, schön durchwachsen . . . das Pfd. 1.70
Fildersauerkraut . . . . . das Pfd. —.20	Schinken gek. 1/2, 2 —.55
la met.wurst 1/2, 2 —.45	Kraukauer 1/2, 2 —.25
Schinkenwurst 1/2, 2 —.35	Schw.Magen 1/2, 2 —.25
	Fleischwurst 1/2, 2 —.28

Kronenstr. 33  
Amalienstr. 23  
Sofienstr. 99

**Gebr. Hensel**  
Rudolfstr. 25  
Haldstr. 20  
Marienstr. 70

**Bücherabschlüsse**  
Steuerberatungen  
Sanierungen  
(gerichtl. u. außergerichtlich)  
beid. Bücherrevisor und kaufm.  
Sachverständiger  
Karlsruh., Bad. Handelshof (Marktpl.) Tel. 4762

**Druckarbeiten**  
werden rasch u. preis-  
wert angefertigt in d.  
Druck. F. Thiergarten  
(Badische Presse).

**Schanzenwehe  
in Baiersbronn-Mittelfal**  
Sonntag, den 20. Januar 1929  
**GROSSER  
Sprunglauf**  
offen für D.S.V.-Mitglieder der  
Klassen I u. II und Altersklassen.  
Beginn 14 Uhr.  
Es springen außer zahlreichen nam-  
haften Springern Altmeister Braun-  
Baiersbronn, sowie andere Olympia-  
kämpfer wie Gustl Müller-Bairisch-  
zell, Alois Kratzer-München, Tann-  
zeimer-Oberstaufen und der Nor-  
weger Jensen.  
Vorher, 13 Uhr:  
Volkstümlicher Massenschülerlauf.  
Autop.-ndelverkehr vom Bahnhof  
Baiersbronn zur Schanze — 10 Min.  
**Schneeschuhverein Baiersbronn**